

Ausbildung – Qualitätsmanagement

Forschung und Entwicklung – Institut für Professions- und Unterrichtsforschung (IPU)

Fokusevaluation 2016/17: Das Grundjahr-Mentorat an der PH Luzern

Catherine Näpflin

Isabelle Hugener †

Nina Gellersen

Michael Zutavern

Impressum

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Ausbildung – Qualitätsmanagement
Pfistergasse 20 · Postfach 7660 · 6000 Luzern 7
T +41 (0)41 228 71 53
qm-ausbildung@phlu.ch · www.phlu.ch

Auftraggeber

Prorektorat Ausbildung der PH Luzern
Kathrin Krammer, Prof. Dr.
Nina Gellersen, Dipl. Des. (FH)
Isabelle Hugener, Prof. Dr. †
Michael Zutavern, Prof. Dr.

Auftragnehmer

Institut für Professions- und Unterrichtsforschung (IPU)
Catherine Näpflin, MSc
Annette Tettenborn, Prof. Dr.

Bitte wie folgt zitieren:

Näpflin, C., Hugener, I., Gellersen, N., Zutavern, M. (2017). *Fokusevaluation 2016/17: Das Grundjahr-Mentorat an der PH Luzern*. (Evaluationsbericht Nr. 70 der PH Luzern). Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Das Grundjahr an der PH Luzern	7
3	Das Grundjahr-Mentorat	9
4	Die Fokusevaluation	12
5	Die Beteiligten	13
5.1	Studierende	13
5.2	PH-Mentoratspersonen	14
5.3	Schulmentoratspersonen	15
5.4	Praxislehrpersonen	15
6	Methoden der Evaluation	16
7	Ergebnisse	21
7.1	Lernprozess der Studierenden	21
7.1.1	Selbstkonzept, Voraussetzungen und Kompetenzaufbau	21
7.1.2	Belastung der Studierenden.....	26
7.2	Lehre und Lernbegleitung	28
7.2.1	Der Blick der PH-Mentorinnen und -Mentoren auf das Montagsseminar «Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens» (Doz 1)	29
7.2.2	Der Blick der PH- und der Schul-Mentorinnen und -Mentoren auf das Mittwochsseminar «Praxisreflexion» (ALK1)	29
7.2.3	Der Blick der Mitglieder der Ausbildungsleitungskonferenz auf das Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag (ALK1)	31
7.2.4	Studierende und Dozierende und ihr Blick auf das Mentorat (Stud.1, Doz. 4) ..	33
7.2.5	Studierende und ihr Blick auf das Mentorat (Stud.2)	34
7.2.6	Praxislehrpersonen und ihr Blick auf die Praktika (PxL1)	37
7.3	Beurteilungsqualität	40
8	Zusammenfassung	44
8.1	Lernprozess	44
8.2	Lehre und Lernbegleitung	44
8.3	Beurteilungsqualität	46
9	Schlussfolgerungen	46
9.1	Entwicklungsfeld 1	47
9.2	Entwicklungsfeld 2	48
9.3	Entwicklungsfeld 3	48

PH LUZERN

10	Ausblick	48
	Abkürzungsverzeichnis	49
	Literatur.....	50

Die Abschlussarbeiten zu diesem Bericht wurden am 4.7.2018 jäh durch eine schreckliche Nachricht unterbrochen: Isabelle Hugener, Leiterin des Grundjahr-Mentorats und treibende Kraft für die hier vorgestellten Evaluationsarbeiten zu «ihrem» Modul, verstarb an diesem Mittwoch an den Folgen eines Reitunfalls.

Isabelle hat die Planung, Durchführung und Umsetzung dieser Fokusevaluation intensiv mitgestaltet. Sie hat ihr Team motiviert und es in dem Prozess begleitet. In der Steuergruppe hat sie bei der Erstellung dieses Berichts von der ersten Idee über die Konzeption bis hin zu den Formulierungen massgeblich mitgewirkt.

Isabelle hat als Dozentin und Forscherin mit herausragender Kompetenz, hohem Engagement, ihrer offenen und herzlichen Art und ihrer Kreativität die PH Luzern mitgeprägt. Sie hat durch ihre wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Videoanalysen von Unterricht bedeutende Forschungsleistungen erbracht, welche die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Berufshandeln sehr gefördert haben. Dies hat gerade das Grundjahr mit dem von ihr geführten grossen Mentorat geprägt. Die Lernenden standen für Sie immer im Vordergrund, in Hochschule und Schule.

Wir sind tief betroffen und unendlich traurig über ihren plötzlichen Tod. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Wir werden Isabelle mit Ihrer wunderbaren Kollegialität und ihrem grossen Verantwortungsbewusstsein in dankbarer Erinnerung behalten. Wir werden versuchen, die von ihr in überzeugender Professionalität begonnene Arbeit in ihrem Sinne fortzusetzen. Dieser Bericht soll dafür ein erster Beleg sein.

1 Einleitung

Ein Schulhof in der Agglomeration von Luzern, im Mai, Mittagszeit und schon sommerlich heiss. Eine Gruppe PH Studierender sitzt im Schatten, unterhält sich angeregt. Die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Klassen, in denen sie jetzt fast ein Jahr hospitiert und unterrichtet haben, hatten sich etwas einfallen lassen, um «ihre» Praktikant/innen zu verabschieden. Ein bisschen gerührt berichten die Studierenden von Geschenken, Abschiedsritualen, individuellen Dankeschöns, sogar von Eltern. Lehrer/in-Werden kann auch ganz schön emotional sein. Die Reflexionsarbeit des folgenden Mentoratsseminars beginnt an diesem Tag jedenfalls schon in der Mittagspause.

Solche Momente konnten die Mitglieder der Ausbildungsleitung erleben, als sie im Rahmen der Fokusevaluation des Grundjahr-Mentorats im Studienjahr 2016/17 die Seminare am Mittwochnachmittag besuchten. Es zeigte sich, dass das intensive Mentorat des Grundjahres einen motivierenden und sinnhaften Einstieg in das Studium bietet, hin zu einem schönen, aber auch anspruchsvollen und verantwortungsvollen Beruf. Aus solchen Situationen erwächst den Studierenden Neugierde, welche die Erarbeitung von Expertise antreiben kann. Es wird aber auch Sensibilität gefördert, die eine Voraussetzung für die Entwicklung eines professionellen Verantwortungsbewusstseins ist.

Ein Jahr lang wurde das Mentorat als ein bedeutendes Element zu Beginn des Studiums an der PH Luzern unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit dem Mentoratsteam unter der Leitung von Isabelle Hugener wurden mit verschiedenen Methoden Einblicke in die Berufsstudien des Grundjahrs gewonnen und die Einschätzungen der beteiligten Studierenden, Dozierenden, Mentorats- und Praktikumslehrpersonen erfasst. So traten erfreuliche Erkenntnisse über die Arbeit in den Modulen zutage, aber natürlich gab es auch Hinweise auf einen Entwicklungsbedarf.

Im vorliegenden Bericht wird kurz erläutert, was «Grundjahr» und «Mentorat» bedeuten und welchen Stellenwert die «Fokusevaluation» im Rahmen der Qualitätssicherungsmassnahmen einnimmt. Es werden die am Grundjahr beteiligten Personengruppen vorgestellt und die verschiedenen Evaluationsmethoden beschrieben – unter anderem die Besuche der Mitglieder der Ausbildungsleitungskonferenz.

Die Ergebnisdarstellung konzentriert sich auf die Einschätzungen zum Lernprozess der Studierenden auf der einen Seite, auf die Erfahrungen zur Lehre und Lernbegleitung auf der anderen. Diese werden aus den Perspektiven der verschiedenen Beteiligten aufgezeigt. Zudem wird der für die Eignungsprüfung wichtige Aspekt der Beurteilung der Studierenden in einem eigenen Abschnitt beleuchtet. In das Fazit werden auch einige Schlussfolgerungen zur Anlage und zum Nutzen einer Fokusevaluation gezogen. Das hier vorgestellte Projekt war der erste Versuch einer solchen Gesamtschau eines Bereichs – es gilt, daraus für die Planung weiterer «Tiefenbohrungen» zu lernen.

Alle Beteiligten, besonders natürlich den Kolleginnen und Kollegen, die den Besucher/innen die Türen öffneten, Fragen beantworten und Fragebögen ausfüllten, Einblicke in ihre Weiterbildungen gaben und sich auf manche Diskurse einliessen, gilt unser grosser Dank. Last, but not least, möchten wir den Studierenden für ihre Mitwirkung danken.

Für das Projekt- und Autor/-innenteam

Michael Zutavern, stv. Rektor PH Luzern

2 Das Grundjahr an der PH Luzern

Das erste Ausbildungsjahr an der PH Luzern (Grundjahr) umfasst die Studienanfänger/innen der drei Studiengänge Kindergarten/Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I. Es finden stufenübergreifende und stufenspezifische Module in allen Studienbereichen statt (Bildungs- und Sozialwissenschaften, Fachwissenschaften und Fachdidaktik, Berufsstudien, Alltag und Wissenschaft, Impuls- und Spezialisierungsstudien).

Im Zentrum des Grundjahres stehen «Praxiserfahrung», «Orientierung» und «Eignung». Das Mentorat des Grundjahres (vgl. Kap. 3) übernimmt dabei eine besondere Funktion, indem es frühe schulpraktische Erfahrungen ermöglicht und einen bedeutenden Teil der Eignungsprüfung durchführt. Der folgende Modulplan gibt eine Übersicht über alle Teilmodule des Grundjahres. Die Teilmodule des Grundjahr-Mentorats sind farblich hervorgehoben¹.

Modulplan Grundjahr

Alltag und Wissenschaft

Wissenschaftliches Arbeiten für Lehrpersonen	KU/PS	2 CP	HS
Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens für Lehrpersonen	S1	2 CP	HS
Empirisches Arbeiten für Lehrpersonen	KU/PS	1 CP	FS
Empirisches Arbeiten für Lehrpersonen, Teil A	S1	2 CP	FS

Berufsstudien

Mentorat Praxisreflexion 1	KU/PS/S1	2 CP	HS
Halbtagespraktikum 1	KU/PS/S1	2 CP	HS
Einführungspraktikum	KU/PS/S1	4 CP	HS
Grundlagen Kommunikation und Medientechnologien	KU/PS/S1	1 CP	HS
Mentorat Praxisreflexion 2	KU/PS/S1	2 CP	FS
Halbtagespraktikum 2	KU/PS/S1	2 CP	FS
Kommunikationstraining	KU/PS/S1	1 CP	FS

Bildungs- und Sozialwissenschaften

Einführung in päd. und psych. Grundbegriffe (Vorlesung)	KU/PS/S1	2 CP	HS
Einführung in päd. und psych. Grundbegriffe (Tutoriat)	KU/PS/S1	1 CP	HS
Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens 1	KU/PS/S1	2 CP	HS
Heterogenität in der Schule	KU/PS/S1	1 CP	FS
Interkulturelle und heilpädagogische Aspekte im Umgang mit Heterogenität	KU/PS/S1	2 CP	FS
Entwicklung und Lernen von 4- bis 8jährigen Kindern (Vorlesung)	KU	1 CP	FS
Entwicklung und Lernen von 4- bis 8jährigen Kindern (Tutoriat)	KU	1 CP	FS
Entwicklungspsychologie des Primarschulkindes	PS	1 CP	FS
Lehren und Lernen an der Primarschule	PS	2 CP	FS
Entwicklungspsychologische Aspekte des Jugendalters	S1	1 CP	FS
Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens 2	KU/PS/S1	2 CP	FS

Fachwissenschaften und Fachdidaktiken

alle Fächer verpflichtend:	KU	9 CP	HS
Bewegung und Sport, Gestalten, Mathematik, Musik und Rhythmik, Natur – Mensch – Gesellschaft, Sprache		12 CP	FS
Wahlpflicht 7 Fächer (optional 8. Fach möglich)	PS	10 – 16 CP	HS
Deutsch, Natur – Mensch – Gesellschaft, Mathematik, Englisch, Französisch, Bildnerisches Gestalten, Bewegung und Sport, Musik, Textiles und Technisches Gestalten		11 – 13 CP	FS
Wahlpflicht 4 Fächer (optional 5. Fach möglich)	S1	6 – 9 CP	HS
Deutsch, Englisch, Französisch, Geographie/Geschichte (Integrationsfach), Mathematik, Naturwissenschaften (Integrationsfach), Bewegung und Sport, Bildnerisches Gestalten, Medien und Informatik, Musik, Textiles und Technisches Gestalten, Wirtschaft – Arbeit – Haushalt		8 – 13 CP	FS

Spezialisierungsstudien

Gemäss individueller Wahl	KU/PS/S1	1 – 2 CP	HS
	KU/PS/S1	1 – 2 CP	FS

Impulsstudien

Themenwoche zu Studienbeginn	KU/PS/S1	1 CP	HS
Impulsstudienwoche 1 bzw. Fachdidaktische Impulse 1 (S1 – HP)	KU/PS/S1	1 CP	FS

¹ Ein Abkürzungsverzeichnis findet sich am Ende dieses Berichts.

Die Studierenden lernen in den Hospitationen und Praktika vorwiegend ihre gewählte Stufe kennen, darüber hinaus gewinnen sie aber auch Einblicke in die verschiedenen Stufen und Typen der Volksschule. Die dabei gesammelten Praxiserfahrungen helfen den Studierenden darin, ihre Berufsmotivation zu ergründen und sich für die passende Stufen- und Fächerwahl zu entscheiden. Die Reflexion der Erfahrungen in der Schulpraxis führt zu einer Auseinandersetzung mit der zugrundeliegenden Theorie und motiviert, das Wechselspiel zwischen Praxis und Wissenschaft auch im weiteren Studienverlauf fortzusetzen und zu vertiefen.

Auf Seiten der Dozierenden bietet das Grundjahr die Möglichkeit, die angehenden Lehrpersonen für die Herausforderungen und Freuden ihres künftigen Tätigkeitsfeldes zu sensibilisieren und die Studierenden auf ihrem Weg zu fördern und zu begleiten.

Nicht zuletzt dient das Grundjahr auch der Entscheidungsfindung, ob eine fachliche und persönliche Berufseignung vorliegt. Die Eignungsabklärung wird in zwei Studienbereichen vorgenommen: Um in das Hauptstudium übertreten zu können, dürfen i.d.R. im Studienbereich «Fachwissenschaften und Fachdidaktiken» am Ende des ersten Studienjahres höchstens zwei Grundlagen- (KU und PS) bzw. Akzessteilmodule (S1) nicht bestanden sein; die Eignungsabklärung im Studienbereich Berufsstudien (berufspraktische Eignungsabklärung) muss zwingend bestanden werden.

Innerhalb des Grundjahrs können die Studierenden den Studiengang wechseln, ohne dass ihnen ein Studienzeiterverlust entstünde. Jedes Jahr machen ca. fünf bis zehn Studierende von dieser Regelung Gebrauch. Aus Evaluationen geht hervor, dass die Studierenden und Dozierenden diese Möglichkeit schätzen. (vgl. Kap. 8.4.2.).

Auch wird der Austausch mit Studentinnen und Studenten der anderen Studiengänge in den Modulen von Studierenden wie Dozierenden begrüsst. Die studiengangspezifischen Vorlesungen in Bildungs- und Sozialwissenschaften werden ebenfalls positiv beurteilt (vgl. Kap. 8.4.2.).

Die Studierenden im Studiengang Primarstufe haben die Möglichkeit, im Grundjahr ein zusätzliches, d.h. achttes Fach im Studienbereich Fachwissenschaften und Fachdidaktiken zu wählen. Im HS16 machten annähernd 60 Studierende davon Gebrauch. Auch die Studierenden im Studiengang Sekundarstufe I steht die Option auf Belegung eines zusätzlichen, fünften Faches offen. Hier nutzen im HS16 gut 30 Studierende dieses Angebot². Im Studiengang Kindergarten/Unterstufe hingegen müssen alle Studierenden sämtliche Fächer der Unterstufe belegen. Die Möglichkeit, im ersten Jahr ein Zusatzfach zu belegen, wird von den Studierenden als weniger wichtig betrachtet als von den Dozentinnen und Dozenten (vgl. Kap. 8.4.2.).

² Quelle: Evento vom 15. Oktober 2016

3 Das Grundjahr-Mentorat

Das studiengangübergreifende Grundjahr-Mentorat an der PH Luzern ist ein Kernelement des ersten Studienjahres und übernimmt die berufspraktische Eignungsüberprüfung. Es enthält bildungs- und sozialwissenschaftliche sowie berufspraktische Teilmodule, welche einen Theorie-Praxis-Reflexions-Zirkel bilden. Dazu gehören das allgemeindidaktische Seminar «Grundlagen und Grundformen des Lehrens und Lernens» am Montagmorgen, das Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag, welches die wöchentlich stattfindende Halbtagespraxis am Mittwochmorgen vor- und nachbereitet, sowie ein vierwöchiges Blockpraktikum im Januar.

Das Grundjahr-Mentorat fokussiert folgende Hauptziele:

- Die Studierenden können aufgrund von theoretischen Kenntnissen zu Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens lernwirksame Unterrichtssequenzen von ca. 45 Minuten planen,
- den Unterricht lernzielorientiert durchführen und
- in Hinblick auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler und mit Bezug zu theoretischem Begründungswissen analysieren.
- Die so gewonnenen Erkenntnisse zu Lehren und Lernen nutzen die Studierenden zur Planung und Durchführung von weiteren Unterrichtssequenzen
- sowie zur Weiterentwicklung ihrer berufspraktischen Kompetenzen.

Zur gezielten Förderung der berufspraktischen Kompetenzen der Studierenden wird im Grundjahr-Mentorat eng mit den Schulen zusammengearbeitet: Neun bis zehn Praxislehrpersonen (PxL), davon zwei mit erweiterter Funktion als Schulmentorin oder Schulmentor (Schul-MP) bilden eine Netzwerkgruppe (idealerweise aus einer Schulgemeinde), welche von einer PH-Mentoratsperson (PH-MP, Dozent/-in der PH Luzern)³ betreut wird. Die Schul-MP begleiten im Team-Teaching mit der PH-MP je ca. 18 Studierenden im Mittwochsseminar «Praxisreflexion». Der Unterricht findet i.d.R. an einer Schule im Kanton Luzern, aber auch in Nidwalden und Obwalden statt.

Als theoretische Grundlage hat das Grundjahr-Mentoratsteam einen Studienband erarbeitet, in welchem forschungsgestützte Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens vermittelt werden (Annen Wyrsh et al. 2016). Im Studienband sind grundlegende Bausteine aufgeführt, die erzieherische und allgemeindidaktische Formen des Unterrichtens beschreiben, die sich die Studierenden im Grundjahr erarbeiten.

Die berufspraktische Eignungsabklärung im Grundjahr-Mentorat setzt sich aus verschiedenen Teilmodulen und Leistungsnachweisen (LN) zur Förderung und Überprüfung der Fähigkeit zur Verbindung von Praxiserfahrungen mit theoretischem Wissen (Unterrichtsplanungen, Beobachtungen, Vertiefungsarbeit) sowie Aufträgen zur Videoanalyse des eigenen Unterrichts zusammen. Einen weiteren wichtigen Teil der berufspraktischen Eignungsabklärung bildet die praxisbezogene Bewertung der zehn Professionskompetenzen des Referenzrahmens (Krammer et al. 2013). Dazu erstellen die Praxislehrperson und die Studierenden eine kriterienbezogene Beurteilung mit Begründungen und Beobachtungen aus den Praktika. Die Praxislehrperson gibt eine Gesamtempfehlung zur Eignung ab, welche die PH-MP verantwortet. Diese Bewertung erfolgt zwei Mal, zunächst nach dem Einführungspraktikum (vierwöchiges Blockpraktikum) am Ende des ersten Studienseesters und abschliessend am Ende des zweiten Semesters.

Zur Erfüllung der berufspraktischen Eignungsabklärung müssen alle LNs erfüllt sein. Ist einer nicht erfüllt, müssen alle Teilmodule des Grundjahr-Mentorats wiederholt werden.

³ Weitere Informationen zu diesen Funktionen finden sich in Kap. 5.

Das Hauptmodul ist wie folgt im Vorlesungsverzeichnis erfasst:

Das Hauptmodul Grundjahr-Mentorat (Synergiemodul «Eignungsabklärung Berufsstudien») im HS und FS

Bildungs- und Sozialwissenschaften, HS und FS

Grundlagen und Grundformen des Unterrichts 1 und 2 (2 CP)		Seminar: 2L	Montagvormittag
Verantwortlich	1 Fachleitung für insg. 23 PH-MP (Dozierende)		
Durchführung	1 Dozierende/r pro Gruppe		
Gruppengrösse	ca. 18 Studierende, gemischte Studiengänge (KU/PS oder PS/S1), insg. 23 Gruppen		
LN	Wöchentlich planen und reflektieren die Studierenden ihren Unterricht im Halbtagespraktikum. Zwei Planungen mit Reflexion werden von der PH-MP beurteilt. Die Studierenden erstellen in der Halbtagespraxis wöchentlich eine Unterrichtsbeobachtung. Zwei davon werden von der PH-MP bewertet.		
Teil der Eignungsprüfung?	Ja		

Berufsstudien, HS und FS

Mentorat Praxisreflexion 1 und 2 (je 2 CP)		Seminar: 3L und 1L Beratung	Mittwochnachmittag
Verantwortlich	1 Fachleitung für insg. 23 PH-MP (Dozierende) und 46 Schul-MP		
Durchführung	<p>Die Studierenden vertiefen die allgemeindidaktischen Inhalte aus dem Montagsseminar anhand der Analyse von Praxisbeispielen aus dem eigenen Unterricht, des Unterrichts der Schul-MP oder anhand von fremden Lehrpersonen (Berichte, Erfahrungen, Videos, Transkripte, Aufgabenstellungen und Schülermaterialien).</p> <p>Eine PH-MP und zwei Schul-MP begleiten die Studierenden der Mentorsgruppe am Mittwochnachmittag. Die PH-MP unterrichtet im Teamteaching jeweils mit einer oder beiden Schul-MP.</p>		
Gruppengrösse	ca. 18 Studierende aus zwei Studiengängen (KU/PS oder PS/S1) oder nur PS, insg. 23 Gruppen		
LN	<p>Die Vertiefungsarbeit ist eine unterrichtspraktische und theoretische Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten Fragestellung über das gesamte Grundjahr hinweg. Die Studierenden wählen ausgehend von Praxiserfahrungen und -interessen eine Fragestellung mit Bezug zu den Inhalten im Grundjahr-Mentorat. Sie setzen sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen zum selbstgewählten Thema auseinander und entwickeln eine Umsetzung, die sie im FS realisieren. Die PH-MP begleitet sie dabei. Im zweiten Drittel des FS geben sie dazu eine schriftliche Arbeit (8 – 15 Seiten) ab. Diese umfasst die Beschreibung des Lernwegs, die geplante Umsetzung und deren Reflexion sowie die Schlussfolgerung für das eigene Unterrichten und Lernen. Die PH-MP bewertet die Arbeit kriterienbezogen und gibt eine schriftliche Rückmeldung.</p>		
Teil der Eignungsprüfung?	Ja		

Halbtagespraktikum 1 und 2 (je 2 CP)		Praxis: 4L	Mittwochvormittag
Verantwortlich	1 Fachleitung für insg. 23 PH-Mentoratspersonen (Dozierende) und 217 Praxislehrpersonen		
Durchführung	<p>An neun Mittwochmorgen pro Semester lehren und lernen die Studierenden in einer Schulklasse. Sie unterrichten eine kurze Sequenz (10 – 45 Minuten), beobachten den Unterricht der Praxislehrperson und jenen der/des Mitstudierenden. Eine Praxislehrperson begleitet die Studierenden. Sie erteilt wöchentlich einen Unterrichtsauftrag, bespricht diesen vor und reflektiert ihn mit den Studierenden basierend auf Kriterien und den vereinbarten Bausteinen. Die die PH-MP besucht die Studierenden i.d.R. einmal im HS oder FS.</p>		
Gruppengrösse	i.d.R. Tandems		
LN	<p>Im FS Selbst- und Fremdbeurteilung der unterrichtsbezogenen Professionskompetenzen mit Bewertungsinstrument. Die Praxislehrperson bewertet die insgesamt 24 Kriterien zu den 10 Professionskompetenzen und gibt eine Empfehlung für die Gesamtbeurteilung (erfüllt/nicht erfüllt). Die PH-MP verantwortet den Entscheid. Das Beurteilungsgespräch 2 (PH-MP, PxL, Studierende/r) findet am Ende des FS statt.</p>		
Teil der Eignungsprüfung?	Ja		

Berufsstudien, Zwischensemester

Einführungspraktikum (4 CP)		Praxis: Vollzeit	4 Wochen
Verantwortlich	1 Fachleitung für insg. 23 PH-MP (Dozierende) und 217 Praxislehrpersonen		
Durchführung	<p>Die Studierenden verbringen vier Wochen in der Schulklasse, in der sie schon in der Halbtagespraxis Erfahrungen gesammelt haben. Sie planen und unterrichten ca. 20 bis 30 Unterrichtssequenzen (davon fünf kooperativ mit der PxL) von ca. 20 bis 45 Minuten und reflektieren diese mit der PxL und der/dem Mitstudierenden. Zudem führen sie acht gezielte Beobachtungen durch.</p> <p>Die Praxislehrperson begleitet und beurteilt dieselben Studierenden wie in der Halbtagespraxis. Die PH-MP besucht die Studierenden ein Mal.</p>		
Gruppengrösse	i.d.R. Tandems		
LN	<p>Selbst- und Fremdbeurteilung der unterrichtsbezogenen Professionskompetenzen mit Bewertungsinstrument. Die Praxislehrperson bewertet die insgesamt 24 Kriterien zu den 10 Professionskompetenzen und gibt eine Empfehlung für die Gesamtbeurteilung (erfüllt/nicht erfüllt). Die PH-Mentoren verantworten die Entscheidung.</p> <p>Das Beurteilungsgespräch 1 (PH-MP, PxL und Studierende/r) findet im Anschluss an das Einführungspraktikum statt.</p>		
Teil der Eignungsprüfung?	Ja.		

4 Die Fokusevaluation

Das Konzept der Lehrevaluationen im Leistungsbereich Ausbildung an der PH Luzern sieht verschiedene verbindliche und optionale Massnahmen vor, mit denen die Qualität der Ausbildung dokumentiert, erhalten und weiterentwickelt werden soll. Im Zentrum stehen die verpflichtenden Modulanlassevaluationen, die in den Teams ausgewertet werden. Ebenso sollen in jedem der regelmässig stattfindenden Mitarbeitendengesprächen die Evaluationsergebnisse und Weiterentwicklungen in der Lehre besprochen werden. Ergänzt werden die modulbezogenen Evaluationen durch zentral erhobene Daten, wie beispielweise die regelmässigen Studierenden- und Absolvent/-innenbefragungen.

Als neues Element der Qualitätssicherung wurde im Herbstsemester 2016 (HS16) eine Fokusevaluation eingeführt. Mit ihr erfolgt in jedem Studienjahr eine umfassende Analyse in einem spezifischen Ausbildungsbereich, wobei die Evaluationsmassnahmen zusammen mit dem jeweils verantwortlichen Team geplant und durchgeführt werden. Die üblichen qualitätssichernden Elemente werden beibehalten und durch zusätzliche Erhebungen zu ausgewählten Fragestellungen ergänzt. So soll in jedem Jahr ein mehrperspektivisches und auf verschiedenen Erhebungsmethoden beruhendes, detailliertes Bild eines Bereichs entstehen. Die Studierenden werden, wo immer möglich, in die Planungen und Auswertungen einbezogen. Die Teams sollen auf diese Weise in ihren Qualitätssicherungsbemühungen und deren Dokumentation, sowie in der Weiterentwicklung ihres Lehrangebots unterstützt werden. Die jeweils für die Fokusevaluation ausgewählten Bereiche werden durch die Ausbildungsleitungskonferenz festgelegt.

Die Mentoratsmodule des Grundjahres nehmen mit der Einführung der Studierenden in das Lehrer/-innenstudium und der Eignungsabklärung wichtige Schlüsselfunktionen ein. Aus diesem Grunde fiel der Entscheid bei der Frage nach der Durchführung der ersten Fokusevaluation 2016/17 auf sie. In den Jahren zuvor waren die Module des Grundjahr-Mentorats bereits kontinuierlich weiterentwickelt worden und erfuhren in Studierendenbefragungen positive Rückmeldungen. Mit der Fokusevaluation sollten die Elemente des Grundjahr-Mentorats aus verschiedenen Perspektiven analysiert werden. Die Evaluation unterschied dabei vier Perspektiven und Zielsetzungen:

- (1) **Lehr-/Lernperspektive:** Überprüfung, ob die Ziele des Grundjahr-Mentorats erreicht werden.
- (2) **Teamperspektive:** Weiterentwicklung der Kooperation und Koordination im Team.
- (3) **QM-Perspektive, Mentorats-intern:** Erweiterung der vom Mentoratsteam praktizierten Evaluationen und verwendeten Instrumente zur Qualitätssicherung.
- (4) **QM-Perspektive, PH-weit:** Sammlung von Erfahrungen bzgl. der Möglichkeiten einer Schwerpunktsetzung durch Fokusevaluationen im Ausbildungsbereich.

Zur Bearbeitung der verschiedenen Zielsetzungen wurden jeweils mehrere Evaluationsmethoden eingesetzt. Diese werden in Kapitel 7 beschrieben.

Im hier vorgelegten Bericht steht vor allem die Zielsetzung (1) im Fokus. Dazu werden im ersten Teil des Ergebniskapitels (Kap. 7.1) Einschätzungen zum Lernerfolg, zum Kompetenzaufbau und zur Belastung der Studierenden vorgestellt. Im Zentrum stehen die Perspektiven der Studierenden und Dozierenden. Im zweiten Teil (Kap. 7.2) werden die Ergebnisse der Evaluationen zur Lehre und Lernbegleitung des Grundjahr-Mentorats jeweils aus Sicht der unterschiedlichen Akteure vorgestellt. Im Fazit (Kapitel 8) werden die wesentlichen Erkenntnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung des Grundjahr-Mentorats gezogen.

Aufgrund der Fülle an Datenmaterial, Fragebögen und Protokollen wird auf einen Anhang verzichtet. Falls Interesse an detaillierten Angaben und Zahlen besteht, steht die Ausbildung (qm-ausbildung@phlu.ch) für Auskünfte zur Verfügung.

5 Die Beteiligten

Im Grundjahr (GJ) 2016 studierten 434⁴ Studentinnen und Studenten. Die Studierenden wurden von 23 PH-Mentoratspersonen und 46 Schulmentorinnen und -mentoren betreut. An den Praktika waren insgesamt 217 Praxislehrpersonen beteiligt.

5.1 Studierende

80% der Studierenden der untersuchten Kohorte sind weiblich, nur jeder fünfte Student ist männlich. Mit gut 95% sind die Studierenden grossmehrheitlich ledig. Über die Hälfte der Grundjahr-Studierenden wohnt im Kanton Luzern (59%), gefolgt vom Kanton Aargau (8%) und den umliegenden Zentralschweizer Kantonen (OW 6%, NW 6%, SZ 5%, ZG 4%).

Eine nähere Beschreibung der Studierenden des GJ ermöglichen die Daten der Eingangs- und Studierendenbefragung. Dabei wurden alle Studierenden in den Regelstudiengängen Kindergarten/Unterstufe (KU), Primarstufe (PS) und Sekundarstufe I (S1), die ihr Studium im HS16 (erneut) begonnen haben, bzw. das GJ wiederholt haben, befragt (vgl. **Tabelle 1**).

Die meisten Studierenden des GJ sind in der Deutschschweiz geboren (95%). Die Französisch- und Italienischsprachige Schweiz sind mit nur knapp 1.5% vertreten. Fast 4% stammen ursprünglich aus einem anderen Land (Deutschland, Kosovo, andere). Vier Fünftel der Grundjahr-Studierenden geben an, zuhause Schweizer Dialekt zu sprechen. Weiter unterhält man sich daheim auch auf Deutsch (16%), Französisch (3%), Italienisch (2%) oder Albanisch (2%). Der Grossteil der angehenden Lehrpersonen stammt aus einem Elternhaus mit mindestens einem Sekundarschulabschluss II (Vater 51%, Mutter 64%) oder Tertiärabschluss (Vater 26%, Mutter 18%). 38% der Eltern (Mutter 24%, Vater 14%) waren bzw. sind selber im Lehrberuf tätig.

Bezüglich ihrer Vorbildung ist die Zusammensetzung der Studierenden im GJ sehr heterogen. Vor Aufnahme des Studiums an der PH Luzern weisen einige bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung auf (26%) oder verfügen über einen Hochschulabschluss (5%). Von letzteren haben mehr als die Hälfte (57%) einen Bachelor- und 29% einen Masterabschluss erworben. Knapp 15% verfügen über ein Lizentiat, Diplom oder Staatsexamen und ca. 8% haben ein Studium angefangen, dieses jedoch abgebrochen.

Bezüglich der Wohn- und Lebenssituation während des Studiums an der PH Luzern zeigt sich, dass ein Grossteil (73%) der angehenden Studierenden bei den Eltern lebt. In einer WG (13%) bzw. beim Partner/der Partnerin (7%) zu wohnen, ist nur für wenige eine Option. Dies hängt wahrscheinlich auch mit der finanziellen Situation zusammen. Um finanziell über die Runden zu kommen, arbeiten zwei Drittel der angehenden Lehrpersonen auch während des Studiums bis zu 20%; einige (11%) geben sogar eine Erwerbstätigkeit zwischen 21 – 40% an. Ein Viertel hingegen will sich zu 100% auf das Studium konzentrieren. Für viele Grundjahr-Studierende sind die Eltern demnach eine wichtige Stütze. Sie steuern gesamthaft bis zu 65% der Lebensunterhaltskosten bei. Alle detaillierten Tabellen sind dem Bericht zur Eingangsbefragung (Zulliger, Müller, Buholzer, 2016) zu entnehmen.

Als Grundlage dieses Evaluationsberichts dienen die Zahlen aus dem Reporting der Ausbildung HS17. Es betrifft alle Studierenden der Regelstudiengänge, welche im September 2016 das Studium aufgenommen bzw. das GJ wiederholt haben. Gezeigt werden alle Neueintritte, Wiederholende, Wiedereinsteiger und Eintritte während des GJ, sowie Austritte und Abmeldungen im HS16:

⁴ Im Bericht kann die Stichprobengrösse je nach Erhebungsinstrument variieren, da einige Studierende im Verlaufe des Studienjahrs aus dem Studium ausschieden.

Tabelle 1: Auszug aus dem Reporting der Ausbildung HS17

	KR	PR	SR	gesamt	%
Neueintritt in das Grundjahr im H16	72	245	97	414	95%
Eintritt vor H16	6	5	2	13	3%
Wiederholende Grundjahr	1	1	2	4	1%
Wiedereinsteigende nach Unterbruch	–	2	–	2	0%
Eintritt während Grundjahr (ohne Studiengangswechsel)	1	–	–	1	0%
Summe Teilnehmende Grundjahr	80	253	101	434	100%
davon Abmeldungen im SJ 16/17	4	19	14	37	9%
<i>davon Eignungsprüfung nicht bestanden</i>	–	2	4	6	
davon Studienunterbruch	1	3	–	4	1%
davon Grundjahr nicht bestanden > Wiederholung	5	6	2	13	3%
<i>davon Eignungsabklärung BE nicht bestanden</i>	5	5	2	12	
<i>davon Eignungsabklärung FW/FD nicht bestanden, da mehr als 2 Module nicht bestanden</i>	–	1	–	1	
davon Ausschluss, da mindestens ein GJ-Modul mit «nicht erfüllt in der letzten Chance» bewertet wurde	–	1	1	2	0%
davon exmatrikuliert (keine Rückmeldung)	–	1	–	1	0%
davon Studienverlängerung (Erstreckung des GJ)	2	5	2	9	2%
Summe Drop-Out	12	35	19	66	15%
Drop-Out in %	15%	35%	19%	15%	

66 Studierende haben im HS16 entweder einen Studienunterbruch getätigt, das GJ nicht bestanden oder haben sich wieder abgemeldet. Die Gründe für solche Unterbrüche bzw. für eine Abmeldung sind vielfältig. Einige Studierenden realisieren im Praktikum, dass die Studienwahl mit dem Ziel des Lehrberufs ihnen doch nicht entspricht. Andere sehen ihre Erwartungen an die Ausbildung nicht erfüllt und wechseln in ein anderes Studium. Ebenfalls ein Grund für einzelne Abbrüche sind lange Anfahrtswege, die unterschätzt wurden. Einige Male wurden auch gesundheitliche Gründe genannt, welche eine Fortsetzung des Studiums nicht erlauben (siehe Liste der Studienabbrüche HS16, Kanzlei, Ausbildung).

5.2 PH-Mentoratspersonen

PH-Mentoratsperson an der PH Luzern (PH-MP) verfügen über ein Lehrdiplom als Kindergarten-, Primar- oder Sekundarlehrperson sowie einen universitären Hochschulabschluss in Erziehungswissenschaften. Die PH-MP unterrichten im allgemeindidaktischen Modul «Grundlagen und Grundformen des Unterrichts» am Montagmorgen in den Räumen der Hochschule und begleiten und besuchen die 18 bis 20 Studierenden ihrer Gruppe in den Praktika bei den Praxislehrpersonen (vgl. Abschnitt 0) ihrer Netzwerkschule. Sie führen gemeinsam mit je zwei Schulmentoratspersonen (vgl. Abschnitt 0) das Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag durch. Die PH-MP sind in engem Austausch mit den Praxislehrpersonen ihrer Netzwerkschule. Sie informieren und begleiten sie individuell und im Rahmen von Sitzungen und Weiterbildungstreffen.

Im Studienjahr 2016/17 waren 23 PH-MP im Grundjahr-Mentorat tätig, wobei eine Person im FS17 aufgrund eines Sabbaticals abwesend war und vertreten wurde.

5.3 Schulmentoratspersonen

Schulmentoratspersonen (Schul-MP) sind in der Regel erfahrene Praxislehrpersonen mit einer zusätzlichen Lehrfunktion. Jeweils zwei Schul-MP unterrichten im Teamteaching mit einer PH-MP das praxisbegleitende Reflexionsseminar an ihrer Schule, hauptsächlich im Kanton Luzern, aber auch in Nidwalden oder Obwalden.

Im Studienjahr 2016/17 waren 46 Schul-MP in 23 Mentoratsgruppen tätig. Zwei Personen bezogen aufgrund Elternschaft und Langzeitweiterbildung (Seitenwechsel) einen Halbjahresurlaub.

5.4 Praxislehrpersonen

Jeweils ca. neun Praxislehrpersonen (PxL) sind für die praxisbezogene Ausbildung der Studierenden ihrer Netzwerkschule resp. Mentoratsgruppe zuständig. Im Studienjahr 2016/17 waren 217 PxL engagiert, aufgeteilt auf 23 Netzwerkschulen.

Bei der Befragung für die Fokusevaluation haben sich 169 der 217 angefragten PxL (Rücklauf 78%) beteiligt. Die PxL verfügen über folgende Lehrdiplome: 30 KU, 106 PS, 39 S1 und 24 mit sonstigem Diplom (Mehrfachantworten waren möglich). 42 dieser PxL haben ihre Lehrbefähigung zwischen 1970 bis 1994 erworben; fast gleich viele, nämlich 43 PxL, schlossen zwischen 1995 und 2005 die Ausbildung ab. Im Zeitraum ab 2005 erhielten 81 PxL ihr Lehrdiplom.

Voraussetzung für eine Tätigkeit als PxL sind eine mindestens dreijährige Berufserfahrung als Lehrperson und eine Ausbildung zur Praxislehrperson. Von den befragten PxL haben 85% den grundjahrspezifischen Einführungskurs für neue PxL der PH Luzern absolviert. Der Basiskurs für PxL im Hauptstudium haben 27 Lehrpersonen durchlaufen. 17 Personen haben eine Weiterbildung ausserhalb der PH Luzern abgeschlossen.

Ein Grossteil der PxL verfügt über sechs bis zehn Jahre Unterrichtserfahrung (n=50), gefolgt von elf bis 15 Jahren Praxis (n=25). Mehr als 21 Jahre Berufserfahrung weisen lediglich vier PxL auf (vgl. **Abbildung 1**).

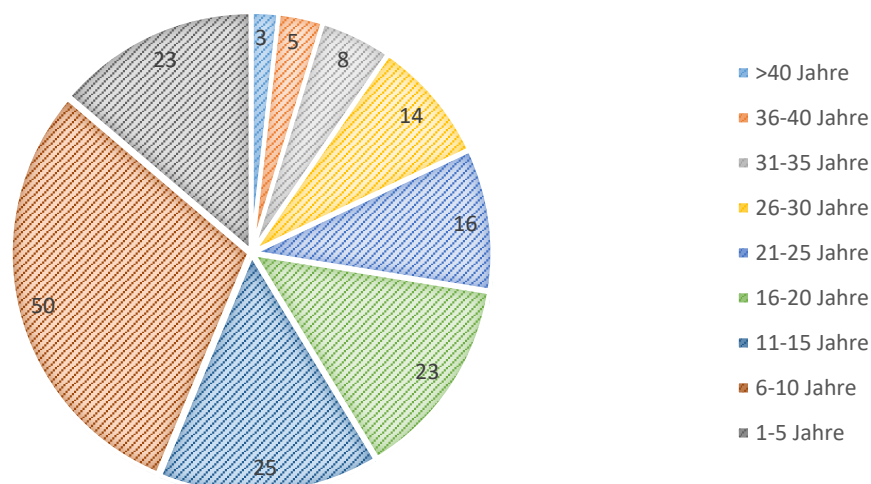


Abbildung 1: Berufserfahrung als Lehrperson in Jahren

Item ausb_8 aus PxL1. PxL n=167

Zahlen in den jeweiligen «Abschnitten» zeigen die Anzahl Lehrpersonen an.

6 Methoden der Evaluation

In diesem Abschnitt werden alle verwendeten Erhebungsinstrumente und Methoden zur Evaluation des Grundjahr-Mentorats beschrieben. Dabei handelt es sich zum einen um Standarderhebungen und Massnahmen, die immer schon im Grundjahr eingesetzt wurden. Zum anderen wurden Methoden aus Anlass der Fokusevaluation ergänzt.

Die unten dargestellte (**Tabelle 2**: Erhebungszeitraum der einzelnen Qualitätsmethoden veranschaulicht, zu welchem Zeitpunkt die jeweiligen Erhebungen durchgeführt wurden. Die Farben kennzeichnen das Intervall (zweimal jährlich, jährlich, alle zwei Jahre oder mehrmals). Die verwendeten Abkürzungen Stud.1 – 6, Doz.1 – 6, ALK1 und PxL1 kennzeichnen Evaluationsmethoden und werden anschliessend erläutert. Im vorliegenden Evaluationsbericht wird auf diese Datengrundlage verwiesen, zudem gibt die (**Tabelle 3**: Datengrundlage und Schwerpunkte am Ende dieses Abschnitts einen ersten Überblick.

Tabelle 2: Erhebungszeitraum der einzelnen Qualitätsmethoden

	Sep 16	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mär 17	Apr 17	Mai 17	Jun 17	Jul 17
Stud.1									■		
Stud.2		■							■		
Stud.3									■		
Stud.4	■										
Stud.5		■				■					
Stud.6		■									
Doz.1					über das Jahr verteilt						
Doz.2					■				■		
Doz.3	über das Jahr verteilt										
Doz.4										■	
Doz.5					■						
Doz.6					■						■
ALK1	über das Jahr verteilt										
PxL1										■	
Legende	<ul style="list-style-type: none"> ■ 2x jährlich ■ jährlich ■ alle 2 Jahre ■ mehrmalig ■ ungemustert regulär durchgeführte Evaluatin ■ spezifisch, im Rahmen der Fokusevaluation 										

Studierendenbefragung (Stud.1): Alle zwei Jahre im Frühlingsemester werden sämtliche Studierenden der PH Luzern befragt. Die Erhebung bezieht sich auf den gesamten Lehrbetrieb, ersetzt aber nicht die modulspezifischen Evaluationen. Es werden Fragen zur Lehr- und Ausbildungsqualität im Allgemeinen sowie zu ausgewählten Bereichen gestellt. Neben soziodemografischen Angaben wurden die Studierenden im Frühling 2017 gebeten, Fragen zum Referenzrahmen, zum GJ allgemein, zu den Grundjahr-Mentoratspersonen, zum LP 21 sowie zum subjektiven Belastungsempfinden während des Studiums zu beantworten. Für den vorliegenden Bericht wurden nur die Daten der Grundjahr-Studierenden verwendet. Sie geben Auskunft über den Lernerfolg der Studierenden sowie deren Bewertung der Lehrmethoden.

Modulanlassevaluation, HS16 (Stud.2): Die PH-MP evaluierten ihren Mentoratsanlass im Herbstsemester mit einer Methode ihrer Wahl. Die Rückmeldungen wurden mit den Studierenden diskutiert, um allenfalls Anpassungen für die Gestaltung der Lehre im zweiten Semester zu entwickeln. Weiter fand zu den Ergebnissen der Evaluationen einen Austausch im Team der PH-MP statt, bei dem die zentralen Ergebnisse protokolliert wurden.

Standardisierte Modulanlassevaluation, FS17 (Stud.2): Alle Modulanlässe des Grundjahr-Mentorats im Frühjahrssemester wurden mittels standardisiertem Fragebogen über die Lern-

plattform Moodle evaluiert. Dabei wurden Fragen zu den Mentoratsinhalten, den Professionskompetenzen, der Lehr- und Lernbegleitung, dem Lernverhalten der Studierenden, der Lernatmosphäre sowie einige offen gehaltene Fragen zu den Stärken des Mentorats und Optimierungsmöglichkeiten gestellt. Zudem schätzten die Studierenden ein, wie bzw. was sie im Grundjahr-Mentorat belastet hat. Über die Resultate der Evaluation fand ein Austausch im Team der PH-MP statt. Dabei hatten die PH-MP die Gelegenheit, ihre gruppenspezifischen Ergebnisse mit den Gesamtwerten aller Grundjahr-Studierenden zu vergleichen. Die Daten zeigen die Sicht der Studierenden auf die Lehre und den eigenen Kompetenzerwerb auf.

Mentoratsvertreter/innen-Sitzung (MNVS) (Stud.3): Dieser Anlass wird von der Studierendenorganisation StudOrg zweimal jährlich organisiert und veranstaltet. Die Studierenden haben die Gelegenheit, den Leitungspersonen (Mentoratsleitung und Grundjahr-Leitung) eine direkte Rückmeldung zur Ausbildung zu geben. Vorbereitend füllen alle Studierenden einen Fragebogen aus. Die Antworten zum Fragebogen werden vom Mentoratssprecher bzw. der Mentoratssprecherin gruppenspezifisch zusammengefasst und vor der Sitzung an die MNVS-Leitung übergeben. Diese fasst die Ergebnisse aus allen Mentoratsgruppen zusammen und erstellt auf dieser Basis die Traktandenliste, welche mit der Einladung zur MNVS versendet wird. An der Sitzung wird die Zusammenfassung positiver und negativer Rückmeldungen vorgestellt. Ausgewählte Fragen und Kritikpunkte zur Ausbildung, u.a. auch zum Grundjahr-Mentorat, werden anschliessend diskutiert. Den Protokollen zur MNVS können Informationen zur Belastung der Studierenden, den Anforderungen, der Gestaltung der Lehre und zur Lernbegleitung entnommen werden.

Eingangsbefragung im GJ (Stud.4): Die Eingangsbefragung zum Studienbeginn HS16 bildet den Anfang einer Längsschnittbefragung der Studierenden der PH Luzern. Neben soziodemografischen Fragen wurden auch Fragen zur PH Luzern als Studienort, zum Lehrberuf allgemein, zu den Erwartungen, welche die Studierenden an das Studium stellen, zu Einschätzungen der verschiedenen Anforderungen, die der Lehrberuf mit sich bringt, sowie der Unterrichtspraxis gestellt. Aufgrund dieser Daten können Informationen zum Vorwissen und der Heterogenität generiert werden. Der Fragenkatalog basiert auf einem Fragebogen, den die PH Schwyz für ihre Evaluationen entwickelt hat, und wurde von der PH Luzern auf ihre Bedürfnisse angepasst. Auch die PH Zug und PH St. Gallen verwenden ähnliche Fragebögen. Dadurch ist ein späterer Vergleich der Ergebnisse zwischen den Hochschulen grundsätzlich möglich – aber nicht Gegenstand dieses Berichts.

Reporting Ausbildung – Datenerhebung Evento (Stud.5): Der Leistungsbereich Ausbildung erstellt zweimal jährlich einen Bericht mit Daten zur aktuellen Studierendenpopulation und zum Studienbetrieb. Ausgewiesen werden neben soziodemografischen Angaben (Alter, Geschlecht, Studienzugangsberechtigung, Herkunftskanton) die Neu-Anmeldungen und Neu-Eintritte, Stufenwechsel, Austritte im GJ und weitere. Die Daten geben Auskunft über die Heterogenität der Grundjahr-Studierenden und helfen, diese Gruppe genauer zu beschreiben.

Observer (Stud.6): Das videobasierte Online-Tool Observer (Seidel & Stürmer, 2014) misst Aspekte der professionellen Unterrichtswahrnehmung in Bezug auf drei Unterrichtsqualitätsmerkmale (Zielorientierung, Lernbegleitung und Lernatmosphäre), die im Grundjahr-Mentorat erarbeitet werden. Das Instrument kombiniert kurze Videoclips von Unterrichtssituationen, welche die drei Unterrichtsqualitätsmerkmale repräsentieren, mit standardisierten Rating-Items. Die Items werden von den Studierenden auf einer 4er-Skala von «trifft zu» bis «trifft nicht zu» eingeschätzt und für die Auswertung mit Experteneinschätzungen verglichen. Die so erhaltenen Referenzwerte geben Auskunft über die Fähigkeit der Studierenden, die fokussierten Qualitätsmerkmale im Unterricht zu beschreiben sowie theoriebasiert und in Hinblick auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu interpretieren. Unmittelbar nach der Bearbeitung des Observer-Tools erhalten die Studierenden eine direkte Rückmeldung. Die über den Observer ermittelten Daten ermöglichen Rückschlüsse zum Kompetenzerwerb der Studierenden.

Peer-Hospitationen PH-MP (Doz.1): Um ihre Lehrtätigkeit weiterzuentwickeln, besuchen sich die PH-MP im allgemeindidaktischen Seminar an einem Montagmorgen wechselseitig. An ei-

ner vorgängigen Besprechung werden aus einer vorgegebenen Kriterienliste zu hochschuldidaktischen Aspekten Beobachtungsfoki ausgewählt und nach der Beobachtung gemeinsam besprochen. Nach jeder Peer-Hospitation füllen beide beteiligten PH-MP – je nach Rolle (1. Beobachter/in oder 2. Beobachtete/r) – einen der beiden Kurzfragebogen (online) aus. Diese Daten geben Auskunft zum Inhalt der Besprechung, zur Akzeptanz der Peer-Hospitationen sowie zu Möglichkeiten der Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre.

Kollegiale Fallberatung (Intervision) (Doz.2): Seit 2004 finden zwei bis dreimal jährlich klar strukturierte, kollegiale Fallberatungen im Team der PH-MP des Grundjahr-Mentorats statt, um herausfordernde Situationen und Konstellationen zu besprechen. Dies können z.B. fehlende berufspraktische Kompetenzen der Studierenden und sich daraus ergebende schwierige Entscheide bei der Eignungsabklärung sein. Auch auffälliges Verhalten seitens der Studierenden im Seminar oder in den Praktika sowie Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Praxislehrpersonen werden thematisiert. Durch das systematische Diskutieren mit Kollegen und Kolleginnen aus dem Team wird die Sicht auf das Problem und dessen Interpretation vielfältiger, so dass alternative Lösungsmöglichkeiten zum Vorschein kommen. Die Gespräche werden nicht protokolliert.

Beurteilung von Leistungsnachweisen am Beispiel Beobachtung (Doz.3): Hierbei geht es um einen Austausch im PH-Mentorats-Team zur Beurteilung von Leistungsnachweisen. Ziel ist eine Angleichung der Beurteilungsniveaus. Alle PH-MP bringen einen knapp erfüllten Leistungsnachweis in die Arbeitsgruppe ein, die aus drei PH-MP und der Fachleitung besteht. Die Arbeitsgruppe wählt eine geeignete Arbeit aus, an der beispielhaft die Bedingungen zur Erfüllung der einzelnen Beurteilungskriterien und -indikatoren im Team der PH-MP diskutiert wird. Zudem erhalten die PH-MP durch die Arbeitsgruppe individuelle Rückmeldungen zu ihrer Beurteilungspraxis. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe mit einer besonderen Expertise in Bewertungsvergleichen stehen für Besprechungen von weiteren Beurteilungen zur Verfügung. Zudem wird die Anzahl der notwendigen Nachbesserungen erhoben. Die Daten geben Auskunft über die Beurteilungsqualität der PH-MP und dienen der internen Qualitätssicherung sowie der Koordination im Team.

Dozierendenbefragung (Doz.4): Im Rahmen der Fokusevaluation in den Grundjahr-Mentoraten wird Mitte Juni 2017 eine Befragung unter den Dozierenden des Grundjahrs durchgeführt. Der Fragebogen ist dabei weitgehend identisch mit demjenigen der Studierendenbefragung. Die Dozierenden werden elektronisch befragt und jeweils gebeten, einerseits ihre persönliche Sichtweise anzugeben und zusätzlich das von ihnen erwartete Antwortverhalten der Studierenden einzuschätzen. Auf diese Weise können neben der Einschätzung der Dozierenden auch ihre Vermutungen über die Einstellungen der Studierenden mit den tatsächlichen Angaben der Studierenden aus dem GJ gegenübergestellt werden. Die Daten geben Auskunft über den Kompetenzerwerb und die Belastung der Studierenden des GJ aus Sicht der Dozierenden.

Unterrichtsnachbesprechung: Video (Doz.5): Die PH-MP besuchen im Verlauf des Studienjahres in der Halbtagespraxis und im vierwöchigen Einführungspraktikum im Januar alle Studierenden ihrer Mentoratsgruppe zwei- bis dreimal. Die reflexionsfördernden Unterrichtsnachbesprechungen im Anschluss an die kriterienbasierte Beobachtung erfolgt zu dritt (Student/-in, PxL und PH-MP), wobei die PH-MP das Gespräch leitet. Für die Fokusevaluation filmen und analysieren die PH-MP eine Nachbesprechung. Ziel ist die Weiterentwicklung des Praktikumfeedbacks im Sinne von reflexionsfördernden, dialogischen und ko-konstruktiven Unterrichtsnachbesprechungen, basierend auf dem Content Focused Coaching Approach (Staub, 2001) und dem Vierschritt zur Analyse von Unterricht (Santagata & Guarino, 2011; Biaggi, Krammer & Hugener, 2013). Hauptfokus dieser Gespräche sind die Lern- und Verstehensprozesse der Schülerinnen und Schüler.

Nach der Videographie einer Nachbesprechung analysieren die PH-MP diese kriteriengeleitet und wählen eine gelungene Sequenz von ca. fünf Minuten aus, zu der sie eine Frage (oder mehrere) formulieren. An der Klausur der PH-MP im Juni 2017 diskutierten sie in Gruppen ihre

eigenen Fragen und formulierten zentrale Kriterien für künftige wirksame Unterrichtsbesprechungen. An der Klausur der PH-MP im Juni 2018 wurde die Thematik vertieft. Ziel dieser Massnahme ist die Verbesserung der Qualität der Unterrichtsbesprechungen.

Dokumentation der berufspraktischen Eignungsabklärungen (Doz.6): Ein zentrales Element der berufspraktischen Eignungsabklärung im GJ stellt die Bewertung der zehn Professionskompetenzen in den Praktika dar. Es wird anhand von 24 Kriterien beurteilt, ob die Ausprägung der Professionskompetenzen dem Ausbildungsstand entspricht. Die betreuende PxL erstellt eine begründete Empfehlung für die Gesamtbewertung, die PH-MP verantwortet den definitiven Entscheid. Die Bewertungen werden im Verlauf des Grundjahrs zweimal vorgenommen, nämlich am Ende des vierwöchigen Einführungspraktikums (im Januar 2017) und am Ende des zweiten Semesters nach dem Halbtagespraktikum (im Mai 2017).

Unterrichtsbesuche durch die Ausbildungsleitungskonferenz (ALK1): Im Rahmen der Fokusevaluation in den Grundjahr-Mentoraten besuchen die Mitglieder der Ausbildungsleitungskonferenz (ALK) ein Mentoratsteam (eine PH-MP und je nach Planung ein bis zwei Schul-MP) im Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag. Die Hospitationen sollen Einblicke in den Entwicklungsstand des Reflexionsseminars ermöglichen, die Weiterentwicklung des Teamteachings anregen sowie Erfahrungen zu Hospitationen in Modulansässen liefern. Als Grundlage für die Auswahl von Beobachtungsperspektiven dienen der durch das Mentoratsteam festgelegte Kriterienraster zur Hochschuldidaktik (identisch mit dem Raster der Peer-Hospitationen Doz.1 im Montagsseminar, vgl. oben). Im Anschluss an die kriterienbasierte Besprechung verfasst das ALK-Mitglied einen schriftlichen Bericht, der von den besuchten PH- und Schul-MP gegengelesen wird. Des Weiteren füllen die PH- und Schul-MP einen elektronischen Fragebogen aus, in dem sie wesentliche Erkenntnisse und konkrete Umsetzungsvorhaben zur Lehre im Teamteaching festhalten. Zudem geben sie eine Einschätzung zur Durchführung von ALK-Hospitationen ab. Diese so generierten Daten geben Auskunft über den Inhalt der Mentorate und die Lehrqualität im Teamteaching.

Befragung Praxislehrpersonen (PxL1): Die PxL, welche Studierende aus dem GJ betreuen, werden anhand eines Fragebogens zu ihrer Ausbildungsarbeit sowie zur Kooperation mit der PH Luzern befragt. Diese Daten geben Auskunft über die PxL und ihre Ausbildungstätigkeit, die berufspraktische Eignungsprüfung sowie die Kooperation mit den PH-MP und liefern zudem Hinweise bzgl. der Ressourcen und Belastungen der PxL. Die Daten dienen der Weiterentwicklung und der Kooperation und Koordination im Team, insbesondere mit Bezug auf die PxL.

Tabelle 3: Datengrundlage und Schwerpunkte

	Datengrundlage			
Teil I: Lernprozess	Studierende	PH-/Schul-MP	PxL	ALK
Selbstkonzept, Voraussetzungen und Kompetenzaufbau	Stud.1 Stud.2 Stud.4 Stud.5 Stud.6	Doz.4 Doz.3	Doz.1 PxL1	ALK1
Belastung der Studierenden	Stud.1 Stud.2 Stud.3	Doz.4		
Teil II: Lehre und Lernbegleitung	Studierende	PH-/Schul-MP	PxL	ALK
PH-MP: Blick auf das Montagsseminar		Doz.1		
PH-MP und Schul-MP: Blick auf das Mittwochsseminar		ALK1	PxL1	ALK1
ALK: Blick auf das Mittwochsseminar				ALK1
Studierende und PH-MP: Blick auf das Mentorat	Stud.1	Doz.4		
Studierende: Blick auf das Mentorat	Stud.1 Stud.2 Stud.3			
PxL und ihr Blick auf die Praktika		Doz.3	PxL1	
Teil III: Beurteilungsqualität	Studierende	PH-/Schul-MP	PxL	ALK
	Stud.3	Doz.2 Doz.3 Doz.5 Doz.6	PxL1	

Stud.1= Studierendenbefragung
 Stud.2= Modulanalyseevaluation
 Stud.3= MNVS
 Stud.4= Eingangsbefragung des GJ

Stud.5= Reporting Ausbildung – Evento
 Stud.6= Observer
 Doz.1= Peer-Hospitationen PH-MP
 Doz.2= Kollegiale Fallberatung

Doz.3= Beurteilung LN (Beobachten)
 Doz.4= Dozierendenbefragung
 Doz.5= Unterrichtsnachbesprechung (Video)
 Doz.6= Dokumentation Eignungsabklärung

ALK1= Unterrichtsbesuche durch ALK
 PxL1= Befragung PxL

7 Ergebnisse

Dieser Evaluationsbericht gibt in erster Linie Auskunft über den Lernerfolg und die Lernmethoden im Grundjahr-Mentorat. Die vorliegenden Daten aus den unterschiedlichen Perspektiven wurden aufbereitet und inhaltlich strukturiert. Die Ergebnisse sind in drei Teile gegliedert: Im ersten Abschnitt (Kap. 8.1) stehen die Studierenden im Zentrum, die Perspektiven der anderen Beteiligten ergänzen dabei das Bild. Im zweiten Teil (Kap. 8.2) blicken die unterschiedlichen Beteiligten auf die verschiedenen Elemente der Durchführung des Grundjahr-Mentorats. Es werden Aussagen zur Lehre inkl. dem Teamteaching von PH-MP und Schul-MP, zur Kooperation zwischen PH-MP und PxL und deren gemeinsamer Philosophie sowie zu den Ressourcen und Belastungen der Dozierenden dargelegt. Dem Thema Beurteilung der Eignung wird abschliessend ein eigener Abschnitt (dritter Teil, Kap. 8.3) gewidmet. Im gesamten Kap. 8 wird auf die jeweilige Datengrundlage (vgl. **Tabelle 3**) verwiesen.

7.1 Lernprozess der Studierenden

In diesem Abschnitt stehen die Studierenden und ihr Lernprozess im Zentrum. Ihre Selbsteinschätzungen werden durch Aussagen der PH-MP und PxL ergänzt. Ein Teilbereich professioneller Unterrichtswahrnehmung wurde mit einem standardisierten Messinstrument gemessen.

7.1.1 Selbstkonzept, Voraussetzungen und Kompetenzaufbau

Gut informiert, motiviert und selbstsicher (Stud.4)

Die Studienanfänger des HS16 fühlen sich grossmehrheitlich gut bis sehr gut über das bevorstehende Studium informiert. Die befragten Grundjahr-Studierenden stellen hohe Ansprüche an sich selbst. So nehmen sich fast alle vor, viel bis sehr viel Zeit und Engagement in das Studium zu investieren, um dieses schnell und effizient abzuschliessen (98%). Dafür wollen sie ihre Lern- und Arbeitsstrategien verbessern und sich möglichst viel pädagogisches Handlungswissen aneignen. Bezüglich der unterschiedlichen und anspruchsvollen Aufgaben, welche auf sie als Lehrpersonen zukommen werden, zeigen die Grundjahr-Studierenden eine motivierte, positive und selbstbewusste Einstellung (vgl. **Abbildung 2**, Quelle: Stud.4, Abschnitt B, Kapitel 6). Die meisten Studienanfänger/innen (76% – 99%) gehen davon aus, dass sie alle Berufsanforderungen recht gut werden meistern können.

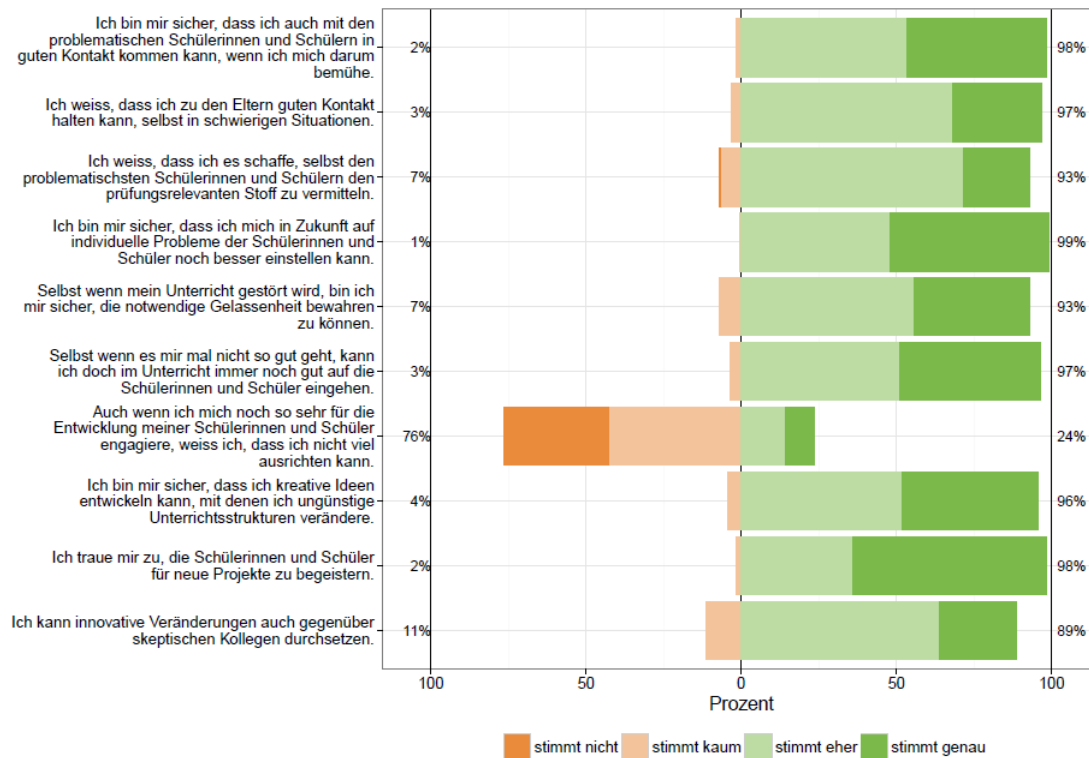


Abbildung 2: Persönliche Einschätzung der Studierenden zu verschiedenen Berufsanforderungen
Item 7 ist negativ formuliert. Die ablehnende Haltung hier ist demnach positiv zu werten.

Zuversichtlich in Bezug auf eigene unterrichtsbezogene Fähigkeiten (Stud.4)

Auch erste Einschätzungen zur bevorstehenden Unterrichtspraxis wurden von Grundjahr-Studierenden durchwegs positiv eingeschätzt. Sie sind zuversichtlich, später den Unterricht so gestalten zu können, dass sich alle Kinder, unabhängig vom Geschlecht, angesprochen fühlen und dass sie genügend Gelegenheiten finden, mit den Schüler/innen in Kontakt zu treten und die Kommunikation unter den Schüler/innen zu ermöglichen. Der Gedanke, mit den geeigneten pädagogischen Massnahmen alle Kinder in die Klasse einzubinden, findet eine hohe Zustimmung. Ein bisschen verunsichert sind die Grundjahr-Studierende beim Einbeziehen der Erstsprache der Kinder in den Unterricht. Respekt haben sie auch vor dem Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf. 23% sind hier der Ansicht, dass es ihnen «nicht», «eher nicht» bzw. «teils teils» gelingen wird, den Unterricht so zu gestalten, dass sie sich gezielt auch um solche Kinder kümmern können.

Grossmehrheitlich jedoch zeigen auch diese Ergebnisse, dass Studierende des Grundjahres eine sehr hohe Motivation an den Tag legen und von ihren Fähigkeiten als zukünftige Lehrperson überzeugt sind. 93% der Studierenden waren zu Beginn des Studiums bereits der Ansicht, über die nötige Begabung und Kompetenz zu verfügen, um als Lehrperson tätig zu sein.

Differenzierte Wahrnehmung der Unterstützung im Aufbau der Professionskompetenzen (Stud.1)

Wie oben erwähnt, starten die Grundjahr-Studierende mit hoher Motivation und viel Selbstvertrauen in das Studium an der PH Luzern. Die Hochschule fördert ihrerseits die Studierenden im Erwerb essentieller Kompetenzen und stärkt so die Selbstwirksamkeit. In **Tabelle 4** sind die Aussagen der KU-, PS- und S1-Studierenden im GJ vom Mai 2017 – sieben Monate nach Studienbeginn – dargestellt. Vor allem in der Reflexionskompetenz sowie in der Unterrichtsplanung fühlen sie sich von der PH Luzern recht gut unterstützt. Etwas weniger Support nehmen sie hinsichtlich einer adaptiven Lernbegleitung und Beratung, in der Erziehungs- und

Beziehungskompetenz und in Bezug auf Diagnosen und Beurteilungen wahr. Im Umgang mit Belastungen fühlen sie sich eher wenig unterstützt. SR-Studierenden tendieren zu tieferen Einschätzungen.

Tabelle 4: Aussagen der Studierenden des GJ zum Aufbau der Kompetenzen

Für den Aufbau der folgenden Professionskompetenz unterstützt mich das Studium gut:		Total	KU (A)	PS (B)	S1 (C)
C16: Reflexionskompetenz	M	3.6	3.4	3.6	3.6
	SD	0.6	0.7	0.6	0.6
C9: Kompetenz zur Unterrichtsplanung	M	3.5	3.4	3.6	3.4
	SD	0.7	0.8	0.6	0.7
C10: Kompetenz zur Gestaltung eines kompetenzorientierten, verstandensorientierten und motivierenden Unterrichts	M	3.3	3.4	3.4	3.2
	SD	0.6	0.6	0.6	0.6
C14: Beziehungskompetenz	M	3.1	3.2	3.1 ^C	2.8
	SD	0.8	0.7	0.8	0.8
C15: Organisationskompetenz	M	3.0	3.0	3.0	2.9
	SD	0.8	0.8	0.9	0.9
C11: Kompetenz zur adaptiven Lernbegleitung und Beratung	M	2.9	3.0	2.9	2.8
	SD	0.7	0.7	0.7	0.8
C13: Erziehungskompetenz	M	2.9	2.9	3.0 ^C	2.6
	SD	0.8	0.8	0.8	0.8
C18: Berufsethische Kompetenz	M	2.9	3.0	2.9	2.8
	SD	0.8	0.8	0.8	0.8
12: Diagnose- und Beurteilungskompetenz	M	2.8	2.7	2.8	2.7
	SD	0.8	0.9	0.8	0.9
C17: Kompetenz im Umgang mit Belastungen	M	2.4	2.5	2.3	2.4
	SD	0.8	0.8	0.8	0.9

Antwortformat: 5=ja, 4=eher ja, 3=teils teils, 2=eher nein, 1=nein

GJ n=289-291, KU n=52-53, PS n=178-179, S1 n=63-64

Hochgestellte Buchstaben verweisen auf signifikant tiefere Werte.

Positive Rückmeldung zum Grundjahr-Mentorat (Stud.2)

Die Ergebnisse der Modulanlassevaluation im FS17 stützen die obigen Ergebnisse. Die Grundjahr-Studierenden sind grossmehrheitlich der Ansicht, dass sie durch das Mentorat in der Entwicklung der jeweiligen Kompetenzen gut bis sehr gut unterstützt werden (vgl. **Abbildung 3**, Quelle: Stud.2 vom FS17, Items profkomp1-3). Vor allem auch im Aufbau der Reflexionskompetenz wird das Grundjahr-Mentorat als kompetenzfördernd wahrgenommen (95%).

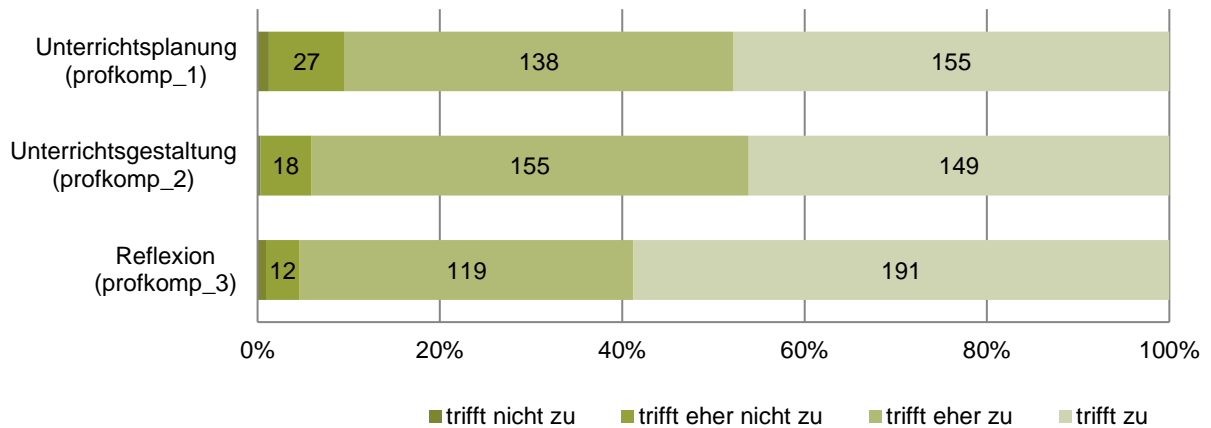


Abbildung 3: Unterstützung des Mentorats in den Professionskompetenzen

Unterrichtsplanung n=324
 Unterrichtsgestaltung n=232
 Reflexion n=325

In den Balken sind die absoluten Zahlen dargestellt

Als positive Aspekte des Mentorats werden zudem die enge Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis, die positive Lernatmosphäre, der respektvolle, wertschätzende Umgang, aber auch die Fachkompetenz der Dozierenden genannt (Quelle: Stud.2 vom HS16). Ähnlich sieht es nach der Modulevaluation im FS17 aus. Thematisch können folgenden Bereiche hervorgehoben werden, welche das Mentorat auszeichnen: A) Vorbereitung auf das Praktikum, B) Gemeinsamer Austausch und C) Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Erstaunliche Kompetenzen in der professionellen Unterrichtswahrnehmung, aber mit grossen Differenzen (Stud. 6)

Die oben erwähnte positive Einstellung und die ausgeprägte Selbstüberzeugung bezüglich der zukünftigen Anforderungen als Lernperson zeigen sich auch in den Ergebnissen des Observer (Seidel & Stürmer, 2014). Mit diesem Analysewerkzeug kann die professionelle Unterrichtswahrnehmung in Bezug auf drei im Grundjahr-Mentorat relevante Unterrichtsqualitätsmerkmale standardisiert gemessen werden. Aufgrund der Resultate können die Studierenden in drei Gruppen eingeteilt werden: «low achiever» (am wenigsten Übereinstimmung mit den Experten = unterste 25%), «middle group» (mittlere Übereinstimmung mit den Experten = mittlere 50%) sowie «high achiever» (höchste Übereinstimmung mit den Experten = oberste 25%). Nach dieser Erhebung befinden sich in der Gruppe der «low achiever» 78 Studierende, die in 26% ihrer Antworten mit den Experten übereinstimmen. In der «middle» Gruppe bewegen sich 177 Studierende und stimmen in 50% ihrer Antworten mit den Experten überein. Die «high achiever», 76 Studierende, haben gar eine 70%-ige Übereinstimmung mit den Experten (dargestellt als x in **Abbildung 4**).

Damit bestätigt sich für diese spezifische Kompetenz eine Erhebung aus dem Studienjahrgang 2012/13 (vgl. **Abbildung 4**, Kurve): Ein relativ grosser Teil der Studierenden startete mit einer bereits recht ausgeprägten Fähigkeit zur Unterrichtswahrnehmung ins Studium.

Der Observer soll im Verlaufe des Studiums erneut eingesetzt werden (HS18), um in einem echten Längsschnitt den Entwicklungsverlauf dieser Kompetenz zu erfassen und damit wiederum Vergleiche zur Kohorte des Studienjahrgangs 2012/13 anstellen zu können. Besonderes Augenmerk wird dabei dem in der früheren Erhebung entdeckten Rückgang der Kompetenz beim dritten Erhebungszeitpunkt zu schenken sein. Eventuell zeigt sich hier ein Effekt der Routinebildung.

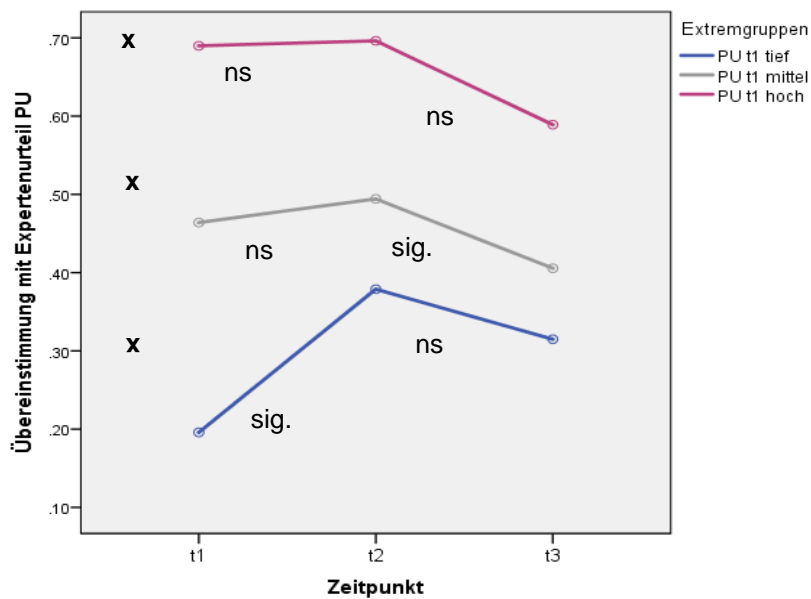


Abbildung 4: Professionelle Unterrichtswahrnehmung

x = Grundjahr-Studierende FS17.

Kurve = Vergleichsdaten des Studienjahrsjahrgangs 2012/13 im Rahmen des VideA-Projekts (Krammer et al., 2016): t1 = Februar 2013, t2 = Mai 2013, t3 = Mai 2015.

Positive Selbsteinschätzung des Lernfortschritts (Stud.1, Doz.4, PxL1)

Nach ca. einem Studienjahr sind sich die Studierenden des GJ ziemlich sicher, das richtige Berufsfeld gewählt zu haben. Sie schätzen, dass sie ihrer PxL gut über das an der PH Luzern Gelernte Auskunft geben können (vgl. **Tabelle 5**). In ihrer Selbstwahrnehmung ziehen sie über den eigenen Lernfortschritt während des aktuell laufenden Studienjahres eine positive Bilanz.

Tabelle 5: Retrospektive Angaben der Studierenden des GJ zur Entwicklung ihrer Kompetenzen

		Total	KU	PS	SR
B11: Nach dem aktuellen Studienjahr bin ich mir sicher, das richtige Berufsfeld gewählt zu haben	M	4.6	4.7	4.6	4.5
	SD	0.7	0.5	0.6	0.9
B18: Ich kann meinen Praxislehrpersonen gut über das an der PH Luzern Gelernte Auskunft geben.	M	4.3	4.2	4.3	4.2
	SD	0.7	0.7	0.7	0.8
B10: Ich beurteile meinen Lernfortschritt während des aktuell laufenden Studienjahres insgesamt als gross.	M	3.7	3.9	3.7	3.5
	SD	0.9	0.9	0.9	0.8

Antwortformat: 5=ja, 4=eher ja, 3=teils teils, 2=eher nein, 1=nein

GJ n=240-292, KU n=53, PS n=177-180, S1 n=63-64

Bezieht man die Befragung der Dozierenden und ihre Einschätzung der gleichen Fragen mit ein, zeigen sich interessante Ergebnisse. Bezüglich des Kompetenzerwerbs bestehen signifikante Unterschiede zwischen der persönlichen Sicht der Dozierenden und den Studierendenantworten. So schätzen die Dozierenden den Einfluss des Grundjahr-Mentorats auf die Reflexion der Berufsmotivation oder auf das Fällen des definitiven Stufenentscheidendes signifikant höher ein als die Studierenden dies tun. Dozierende sind signifikant stärker der Ansicht, dass die Inhalte des Grundjahr-Mentorats für die Berufspraxis der Studierenden relevant sind und diese die Studierenden in ihren schulpraktischen Tätigkeiten während der Halbtagespraktika und des 4-wöchigen Einführungspraktikums unterstützen (vgl. **Tabelle 6**).

Tabelle 6: Dozierende und Studierende im Grundjahr-Mentorat

	A	B	S	Unterschiede	Unterschiede
	M	M	M	A - S	B - S
	SD	SD	SD		
Das Grundjahr-Mentorat trug dazu bei, dass die Studierenden...					
E1:... ihre Berufsmotivation reflektieren konnten.	4.9	4.5	4.1	>	
	0.3	0.5	0.9		
E2:... den definitiven Stufenentscheid fällen konnten.	4.9	4.6	4.0	>	
	0.4	0.6	1.2		
Die Inhalte des Mentorats ...					
E4:... können gut mit den anderen Vorlesungen und Seminaren im Grundjahr verknüpft werden.	4.1	3.6	3.7		
	0.7	0.8	0.9		
E5: ... unterstützten die Studierenden in ihren schulpraktischen Tätigkeiten während der Halbtagespraktika und des 4-wöchigen Einführungspraktikums.	4.8	4.4	4.1	>	
	0.4	0.7	1.0		
E6:... sind relevant für die Berufspraxis der Studierenden.	4.9	4.5	3.9	>	
	0.3	0.6	1.0		

Antwortformat: 5 = ja, 4 = eher ja, 3 = teils teils, 2 = eher nein, 1 = nein

➤ verweist auf eine signifikant höhere Einschätzung der Dozierenden, entweder aus persönlicher Sicht oder in Hinblick auf die Einschätzung der Studierenden

Dozierende (A) n = 19 – 20, Einschätzung Studierende durch Dozierende (B) n = 20, Studierende (S) n = 288 – 290

*Frage wurde nur von Studierenden der Primarstufe und Sekundarstufe 1 beantwortet. n=238

Das Signifikanzniveau wurde mit der Bonferroni-Methode korrigiert.

Blicken die PxL auf den Lernerfolg der Grundjahr-Studierenden, so sind sie grossmehrheitlich der Ansicht, dass sie durch ihre Arbeit einen Einfluss auf die Entwicklung der professionellen Unterrichtskompetenzen nehmen können. Nur sehr wenige sind der Ansicht, dass ihr Einfluss auf die berufspraktische Kompetenzentwicklung der Studierenden eher gering ist.

7.1.2 Belastung der Studierenden

Angemessene Belastung im Mentorat (Stud.2, Doz.4)

In der Modulanlassevaluation des FS17 haben sich die Studierenden des GJ zum Thema Lernverhalten und Lernatmosphäre geäussert. Grossmehrheitlich fühlen sie sich im Mentorat gefordert, jedoch nicht überfordert. Ein sehr ähnliches Bild ergibt die Frage nach dem Aufwand bzw. dem Umfang, der für das Mentorat betrieben wird. Auch dieser wird als angemessen eingeschätzt (vgl. **Abbildung 5**).

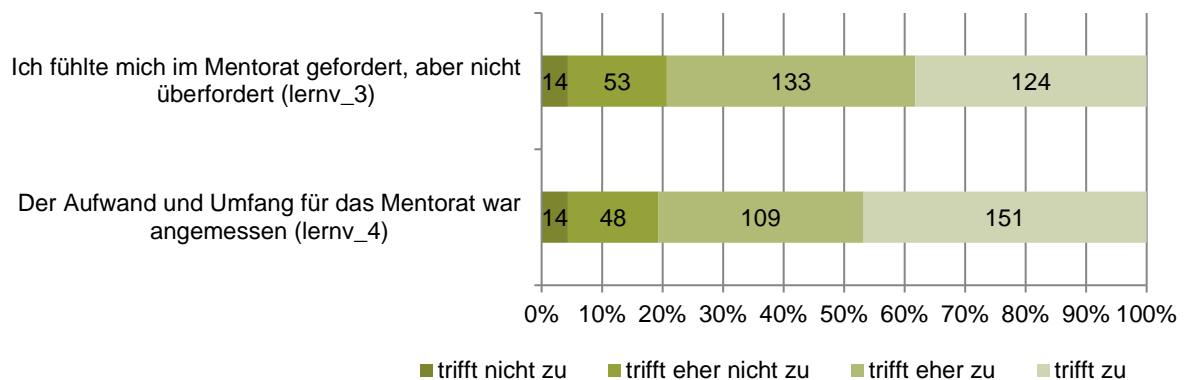


Abbildung 5: Lernverhalten der Studierenden (Modulanlassevaluation FS 17)

N= 319 – 324, in den Balken sind die absoluten Zahlen dargestellt.

Gute Unterstützung im Mentorat (Stud.3, Stud.2)

Sehr geschätzt werden von den Studierenden folgende Aspekte des Grundjahr-Mentorats: Der frühe Praktikumsstart und somit die frühe Verantwortungsübernahme; der Gestaltungsfreiraum im Praktikum; die gute Unterstützung durch die Schul-MP; die Kompetenz, Hilfsbereitschaft, Motivierungsfähigkeit und Lernbegleitung der PH-MP sowie die Mentoratsgruppe, in der viel Zeit miteinander verbracht wird.

Unterschiedliche Anforderungen und Bedingungen als Belastungsfaktor (Stud.2)

In den Feedbacksitzungen der Mentoratssprecher/innen (MNVS) des HS16 und FS17 äusseren die Studierenden die Wahrnehmung, dass zwischen den einzelnen Mentoratsgruppen unterschiedliche Bedingungen und Anforderungen existieren. Als Beispiele wurden die Beobachtungen und Unterrichtsplanungen im Einführungspraktikum sowie die Videoanalyse im FS genannt, in welcher der Umfang der individuellen Vorbereitung sowie die zur Verfügung gestellte Zeit für das gemeinsame Analysieren im Mentorat nicht immer einheitlich waren. Dies wurde kritisch diskutiert. In der MNVS wurden die Ziele der Aufträge und LNs aufgezeigt und erläutert, dass mit den Beschreibungen (Broschüren, Modulbeschreibungen, Aufträge und LN-Beschreibungen) das Verbindliche geregelt ist und die Abgabefenster für die LNs im PH-MP-Team festgelegt wurden. Aus dem Protokoll geht zudem hervor, dass die Studierenden für das weitere Vorgehen aufgefordert wurden, bei Unklarheiten direkt die eigene PH-MP anzusprechen. Die gesammelten Rückmeldungen wurden zudem an die PH-MP-Teams weitergeleitet.

Gefordert aber nicht überfordert (Doz.4, Stud.1)

Eine Aussenperspektive zum Belastungserleben der Studierenden bieten die Ergebnisse aus der Dozierendenbefragung. Verglichen mit den Antworten der Studierenden, fallen die Antworten der Dozierenden jeweils etwas höher oder vergleichbar aus. Einen signifikanten Unterschied gibt es in der Einschätzung des Belastungserlebens beim Studieren von sieben Fächern im Studiengang Primarstufe. Beide – Studierende und Dozierende – schätzen dies als belastend ein, die Dozierenden jedoch noch höher als die Studierenden (vgl. Tabelle 7: Belastung der Studierenden durch Organisation des Studiums)

Tabelle 7: Belastung der Studierenden durch Organisation des Studiums

	A	B	S	Unterschiede A - S	Unterschiede B - S
	M SD	M SD	M SD		
Die Organisation des Studiums...	3.4	3.3	3.3		
G1:... gewährleistet den Studierenden eine gute Abstimmung aller zu bewältigenden Aufgaben.	0.9	0.9	1.0	n.s	n.s
G2:... hält die zeitliche Belastung für die Studierenden in vertretbaren Grenzen.	3.6 0.9	3.2 0.7	3.1 1.1	n.s	n.s
G3:... lässt den Studierenden auch individuelle Freiräume bei der Studiengestaltung zu.	2.9 1.2	2.5 0.9	2.9 1.1	n.s	n.s
D7:...Sieben Fächer zu studieren, stellt für die Studierenden der Primarstufe eine Belastung dar.*	3.5 1.2	3.6 1.1	2.9 1.2	>	>
In den Zwischensemestern...	4.1	3.6	3.9		
G4:... können die Studierenden notwendige Vor- und Nacharbeiten erledigt werden.	0.9	0.8	1.0	n.s	n.s
G5:... bleibt den Studierenden auch Zeit für Entspannung.	4.0 1.1	3.6 0.9	3.7 1.2	n.s	n.s

Antwortformat: 5 = ja, 4 = eher ja, 3 = teils teils, 2 = eher nein, 1 = nein

Dozierende (A) n = 20, Einschätzung Studierende durch Dozierende (B) n = 20, Studierende (S) n = 288 – 289.

> verweist auf einer signifikant höhere Einschätzung der Dozierenden, entweder aus persönlicher Sicht oder in Hinblick auf die Einschätzung der Studierenden.

*Frage wurde nur von Studierenden der Primarstufe beantwortet, n=174.

Das Signifikanzniveau wurde mit der Bonferroni-Methode korrigiert.

7.2 Lehre und Lernbegleitung

In diesem zweiten Ergebnisteil werden die Perspektiven der Beteiligten auf die Methoden im Grundjahr-Mentorat dargestellt. Es wird aufgezeigt, wie die Lehre und die Begleitung des Kompetenzaufbaus der Studierenden im Grundjahr-Mentorat beurteilt werden. Als erstes werfen die PH-MP einen Blick auf ihre Lehre am Montagvormittag und Montagnachmittag, gefolgt von den Schul-MP, den Mitgliedern der ALK, den PxL und den Studierenden. In **Abbildung 6** sind alle Perspektiven vereinfacht dargestellt.

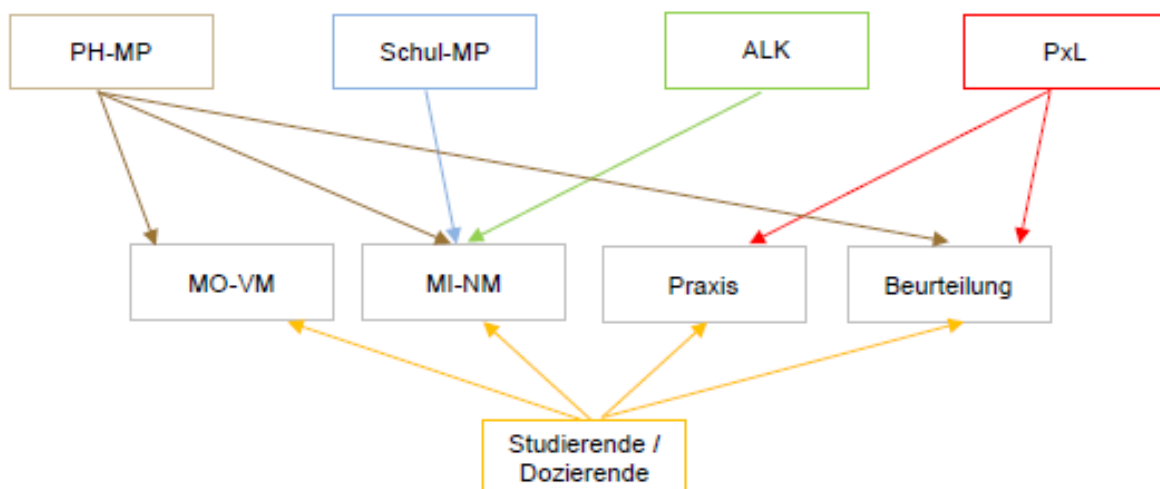


Abbildung 6: Darstellung der Beteiligten und ihre Perspektive auf das Grundjahr-Mentorat

MO-VM = Montagvormittag
MI-NM = Mittwochnachmittag

7.2.1 Der Blick der PH-Mentorinnen und -Mentoren auf das Montagsseminar «Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens» (Doz 1)

Nach den gegenseitigen Peer-Hospitationen der PH-MP im Unterricht im allgemeindidaktischen Seminar «Grundlagen und Grundformen des Lehrens und Lernens» formulierten die PH-MP Erkenntnisse sowie konkrete Umsetzungsvorhaben. Auf dieser Basis können zusammenfassend folgende Merkmale für eine Weiterentwicklung der Lernwirksamkeit im Seminar aus Sicht der PH-MP formuliert werden:

- Herausfordernde, aktivierende, authentische Fragestellungen, Lernaufgaben und Problemstellungen, die Theorie und die Erfahrungen der Halbtagespraktika verbinden
- Methodenvielfalt
- Entwicklung neuer Formate der kompetenzfördernden Lehre
- Eigenaktivität der Studierenden erhöhen: weniger lehren, mehr lernen
- Anknüpfen an die subjektiven Theorien der Studierenden: z.B. bei theoretischen Begriffen, die auch die Haltung der angehenden Lehrpersonen betreffen (z.B. Vertrauen, Authentizität, Wertschätzung, Empathie etc.)
- Studierende mit ihrer eigenen Haltung und Entwicklung konfrontieren
- Lernprozesse vermehrt moderieren, Fragen der Studierenden miteinbeziehen, zur Theorie-Praxis-Verbindung und der Verknüpfung mit Vorwissen anregen und den Wissenstransfer begleiten
- Phasen der Instruktion, in denen die theoretische Einbettung und Verortung kurz und prägnant gestaltet werden
- Bezüge zwischen Bausteinen und Professionskompetenzen sowie Inhalten aus anderen Modulen (v.a. BW01-Vorlesung) herstellen
- Verschriftlichungen mit Lerntagebuch, Lernjournal, Plakaten u.a.
- Ergebnisse zusammenführen, gewichten, kontrastieren
- Vorbereitete Hausaufgaben: z.B. Baustein mit Lesefragen von Dozent/in zu Hause lesen und verarbeiten

7.2.2 Der Blick der PH- und der Schul-Mentorinnen und -Mentoren auf das Mittwochsseminar «Praxisreflexion» (ALK1)

Nach der Hospitation durch je ein Mitglied der Ausbildungsleitungskommission und dem anschliessenden Rückmeldegespräch formulierten die PH-MP und Schul-MP die wesentlichen Erkenntnisse bzgl. des Mentoratsunterrichts am Mittwochnachmittag (vgl. **Tabelle 8**) sowie die konkreten Umsetzungsvorhaben für die Weiterentwicklung der Mentorate (in **Tabelle 9**). Die PH-MP und Schul-MP unterscheiden sich teilweise in ihrer Einschätzung, es gibt aber auch Gemeinsamkeiten, welche in der unten dokumentierten Übersicht jeweils farblich hinterlegt sind.

So erachten die PH-MP wie auch die Schul-MP gleichermassen die gute Zusammenarbeit untereinander sowie die Verbindung von Praxisbeispielen mit theoretischen Wissensbeständen als bedeutsam für einen guten Mentorats-Unterricht. Die Fragen der Studierenden werden als essentiell betrachtet, um Lehr-Lernprozesse zu initiieren.

Tabelle 8: Wesentliche Erkenntnisse der Rückmeldungen zum Mentoratsunterricht

Wesentliche Erkenntnisse der Rückmeldung zum Mentoratsunterricht (ALK1)	
Schul-MP	PH-MP
Gute Zusammenarbeit zwischen Schul- und PH-MP.	Gute Zusammenarbeit zwischen PH- und Schul-MP.
Verbindung der Praxisbeispiele mit der Theorie als Herausforderung und Anregung zur Weiterentwicklung der Mentorate.	Bedeutsamkeit der Theorie-Praxis-Verbindung.
Erkenntnis, zukünftig Fragen der Studierenden als Ausgangspunkt für Lehr-Lern-Situationen zu nutzen und die Redeanteile der Studierenden zu erhöhen.	Fragen, subjektiven Theorien sowie die Erfahrungen und das Erlebte der Studierenden sind bedeutsam als Ausgangspunkt für Lehr-Lernprozesse.
Gute Rhythmisierung und Strukturierung zur Anregung und Beteiligung der Studierenden nach anstrengenden Praxisvormittagen.	
Die Bedeutsamkeit der Diskussion von authentischen Beispielen und Berichten aus ihrer Praxis.	
	Gute Lernatmosphäre und deren Wahrnehmung durch die ALK-Person.

Die oben genannten zentralen Punkte sind auch wesentliche Weiterentwicklungsfaktoren, die die PH- und Schul-MP künftig vertiefen möchten (vgl. Tabelle 9). Farblich hinterlegt sind die Gemeinsamkeiten der Schul-MP und PH-MP dargestellt, weiss sind unterschiedliche Umsetzungsvorhaben.

Tabelle 9: Konkrete Umsetzungsvorhaben für die Weiterentwicklung der Mentorate

Konkrete Umsetzungsvorhaben für die Weiterentwicklung der Mentorate (ALK1)	
Schul-MP	PH-MP
Bei der Arbeit mit Praxisbeispielen auf die Verbindung mit der Theorie achten und/oder diese bei den Studierenden auch einfordern.	Theorie-Praxis-Verbindung vermehrt einbringen und einfordern.
Weiterführung der guten Kooperation zwischen PH- und Schul-MP.	Gute Zusammenarbeit zwischen PH- und Schul-MP weiter stärken und vermehrt ins Team-Planning und Team-Teaching gehen, sowie die Rollen entsprechend klären.
Aufnehmen von Studierenden-Fragen sowie die Förderung der Fragehaltung etwa durch das Anbieten von entsprechenden Gefässen (z.B. Themenspeicher).	Aufnehmen von Studierenden-Fragen sowie die Förderung der Fragehaltung etwa durch das Anbieten von entsprechenden Gefässen (z.B. Themenspeicher).
Vermehrt Formen der Ergebnissicherung einführen (z.B. Lernheft, Lerntagebuch, Praxisideen).	Vermehrt Formen der Ergebnissicherung einführen und einfordern (z.B. Lernheft, Lerntagebuch, Praxisideen).
Einbringen von weiteren Beispielen aus dem eigenen Unterricht, insbesondere Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.	Weitere bzw. mehr authentische Beispiele aus dem Unterricht der Schul-MP einplanen
Vermehrte Begleitung der Lernprozesse der Studierenden.	
	Reflexion mit Fragen anregen und grundsätzlich das Gefäss überdenken (z.B. unterschiedliche, variierende Formen).

Der Grossteil der Schul- und PH-Mentoratspersonen erachten die ALK-Hospitationen als bedeutsames Instrument zur Förderung des Austauschs untereinander und zur Weiterentwicklung der Lehre und des Teamteachings. Häufig wurde insbesondere von Schul-Mentoratspersonen angeregt, künftig gegenseitige Peer-Hospitationen am Mittwochnachmittag durchzuführen.

7.2.3 Der Blick der Mitglieder der Ausbildungsleitungskonferenz auf das Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag (ALK1)

Die ALK Mitglieder haben bei ihren Besuchen im Seminar «Praxisreflexion» am Mittwochnachmittag eine recht grosse Diversität der Unterrichtsgestaltung beobachtet und in ihren Berichten dokumentiert. Sie korrespondiert mit der Verschiedenheit der bearbeiteten Themen und Inhalte. Neben einer recht heterogenen Methodik und Strukturierung des Unterrichts konnten auch Unterschiede in den verschiedenen Aufgaben und Rollen der Schul- und PH-MP beobachtet werden. Nachfolgend werden Aspekte aufgeführt, die in mehreren Rückmeldungen genannt wurden:

In Bezug auf den kompetenzorientierten Unterrichtsaufbau wurde oft zurückgemeldet, dass im Unterricht praxisbezogene und authentische Aufgaben bearbeitet wurden. Insbesondere die Vertiefungsarbeit sowie die Videoanalyse erfüllte in mehrfacher Hinsicht den Anspruch von authentischen, komplexen Aufgaben. Durch die persönliche Vertiefung selbstgewählter, exemplarischer Fragen aus dem Unterricht wurde den Studierenden die Möglichkeit gegeben, praktische Erfahrungen mit theoretischem Wissen zu verbinden.

In einigen Mentoraten boten grössere Unterrichtsblöcke die Zeit für vertiefende Diskurse, während in anderen Mentoraten ein stark strukturiertes, kleinschrittiges Vorgehen mit einer eher oberflächlichen Bearbeitung der Inhalte beobachtet wurde.

Das Aufnehmen und Reflektieren der Praxiserfahrungen der Studierenden wurde, vor allem in Bezug auf die Verarbeitungstiefe, ebenfalls sehr unterschiedlich wahrgenommen. Fallberatungen und ein durch Fragen oder Kriterien geleiteter Austausch in Gruppen wurden wiederholt als anregende, aktivierende Möglichkeiten der «Praxisreflexion» erwähnt.

In Bezug auf das Teamteaching und der Rolle der Schul-MP wurde auch von den ALK die enge und gute Zusammenarbeit von PH- und Schul-MP positiv beurteilt. Der Lead war meist bei PH-MP aber durchaus so, dass die drei Personen ähnlich grosse Redeanteile hatten. Während in einigen Mentoraten gemeinsames Unterrichten beobachtet wurde, wurde aus anderen Mentoraten berichtet, dass sich die PH-MP für eine längere Zeit in den Hintergrund begab, um ganze Teile der/den Schul-MP zu übergeben.

Die ALK-Mitglieder formulierten basierend auf ihren Beobachtungen und Rückmeldungen **zentrale Themen für die Weiterentwicklung des Grundjahr-Mentorats**. Nachfolgend werden die mehrfach genannten Aspekte zusammengefasst:

- Subjektive Theorien und Überzeugungen von Studierenden – insbesondere zum Lernverständnis von Schüler/innen: Wie erkennt man sie? Wie können sie festgehalten werden? Und welches sind geeignete methodische Zugänge zu deren Bearbeitung?
- Fragehaltung der Studierenden: Wie kann sie nachhaltig gefördert werden?
- Verbindung von theoretischen Wissensbeständen und Praxis(erfahrungen/-beispielen): Welche Aufgabenstellungen eignen sich?
- Teamteaching: Welches sind die Rollen von Schul-MP bzw. PH-MP? Wie kann die Zusammenarbeit gestärkt werden? Wie können die spezifischen Kompetenzen der Schul-MP beim gemeinsamen Unterrichten genutzt werden?
- Methodik des Mittwochnachmittags: Welches sind Vor- und Nachteile einer hoch getakteten Unterrichtsstruktur des Mittwochnachmittags?
- Stufengemischte Mentoratsgruppen: Wie kann die Stufenmischung als Mehrwert genutzt werden?

- Inhalte: Orientierung der Mentoratsarbeit an den Grundjahr-Inhalten (Studienband, Professionskompetenzen) und weniger an Inputs von Schul-MP zu anderen Themen.
- Lernebenen differenzieren: Der Einsatz von Aufgaben für Schüler/-innen, die von Studierenden durchgespielt werden sollen, sollte sehr zurückhaltend erfolgen und muss gut begründet sein. Dagegen sollte mehr Nachdruck auf die Lernprozesse der Studierenden gelegt werden um insbesondere deren metakognitive Fähigkeiten zu fördern.
- Beobachten als Kernkompetenz von Lehrpersonen: Was genau beinhaltet die Kompetenz bezogen auf verschiedene Handlungsfelder? Hier würde sich wohl lohnen, den Aufbau (Lernangebot) und die Entwicklung dieser Kompetenz genauer zu analysieren.
- Curriculares Wissen der PH-Mentoratspersonen: Wie kann die Gesamtsicht des Kompetenzaufbaus im Grundjahr und im Hauptstudium gefördert werden?

Grossmehrheitlich wurde die Durchführung der Hospitation am Mittwochnachmittag von den ALK-Mitgliedern sehr positiv bewertet. Man könnte sich sogar vorstellen, dass solch systematische Hospitationen und Auswertungen auch für Mentorate im Hauptstudium gewinnbringend und interessant wären. Einige Verbesserungshinweise kamen dennoch: So wurde der Wunsch geäussert, die Hospitation auch auf methodischer Ebene auszuwerten. Ein anderes Mitglied der ALK machte auf die Ängste und Unsicherheiten aufmerksam, welche eine Hospitation bei den Dozierenden auslösen könnte und sieht ein vorgängiges Treffen als Möglichkeit, dies zukünftig zu vermeiden. Mehrere Male wurde angeregt, auch am Montagmorgen zu hospitieren, da in dieser Zeit der theoretische Input stattfindet. Erst so könne das Unterrichtsgeschehen am Mittwochnachmittag als «Ganzes» betrachtet werden.

Fazit: PH-MP, Schul-MP und ALK

Aus den Feedbacks der Mentoratssteams und der Besucher/innen der ALK lassen sich die folgenden Vorschläge ableiten:

- Gute Zusammenarbeit und Kooperation zw. Schul-MP und PH-MP weiter stärken.
- Bei der Lehre die Rolle und Funktion der Schul-MP klären, insbesondere dahingehend, dass vermehrt authentische Praxisbeispiele (inkl. Arbeiten der Schülerinnen und Schüler) aus ihrem Unterricht ins Mentorat einfliessen und mit Bezug zu Theorie analysiert werden.
- Teamplanning und Teamteaching stärken, insbesondere auch beim Entwickeln von anregenden Aufgabenstellungen zur Theorie-Praxisverbindung und deren diskursiver Analyse im Unterricht.
- Fragen der Studierenden als Ausgangspunkt für Lehr-Lernprozesse nutzen und nachhaltige Fragehaltung der Studierenden fördern.
- Vermehrt Ko-Konstruktion und Diskussion anregen.
- Subjektive Theorien und Überzeugungen von Studierenden sichtbar und insbesondere zum Lernverständnis von Schüler/-innen bearbeitbar machen: Frage von Erkennen, Festhalten und methodischen Zugängen der Bearbeitung.
- Zu vertiefter Auseinandersetzung mit Fragen des Unterrichts anregen.
- Methodik des Mittwochnachmittags: Vor- und Nachteile einer hoch getakteten Unterrichtsstruktur des Mittwochnachmittags kritisch analysieren.
- Den Mehrwert von stufengemischten Mentoratsgruppen nutzen.
- Lernebenen differenzieren: Simulation des Lernens von Schüler/-innen nur in Ausnahmefällen; stattdessen Fokus auf Förderung der Lernkompetenzen der Studierenden.
- Hospitationen (Peers, ALK) werden von den meisten Beteiligten als ein gutes Instrument für die Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre geschätzt.

7.2.4 Studierende und Dozierende und ihr Blick auf das Mentorat (Stud.1, Doz. 4)

Die Formen des Lernens im Mentorat waren auch Gegenstand der Befragung der Studierenden und der Dozierenden (einschliesslich deren Einschätzung zum Antwortverhalten der Studierenden).

Die Ergebnisse in **Tabelle 10** sprechen für studiengangsgemischte Mentoratsgruppen. Die Studierenden erachten es als wichtig, sich mit Mitstudierenden auch aus anderen Studiengängen über didaktische wie auch methodische Inhalte, aber auch über ihre Praxiserfahrungen auszutauschen. Die Dozierenden schätzen diesen Aspekt ebenso zentral ein.

Tabelle 10: Fragen zum Grundjahr – Dozierende und Studierende im Grundjahr

	A M SD	B M SD	S M SD	Unterschiede A - S	Unterschiede B - S
D9: Es ist für die Studierenden wichtig, sich im Mentorat mit Studierenden eines anderen Studiengangs über didaktische und methodische Inhalte und über Praxiserfahrungen auszutauschen.*	4.1 1.0	3.8 1.0	4.0 1.1	n.s	n.s.
D10: Den Studierenden, die nicht in einer studiengangsgemischten Mentoratsgruppe waren, fehlt nach dem Grundjahr der stufenübergreifende Austausch über didaktische und methodische Inhalte und über Praxiserfahrungen.**	3.6 1.0	3.4 1.0	3.0 1.2	n.s	n.s

Antwortformat: 5 = ja, 4 = eher ja, 3 = teils teils, 2 = eher nein, 1 = nein

Dozierende (A) n = 68 – 77, Einschätzung Studierende durch Dozierende (B) n = 67 – 74, Studierende (S) n = 289 – 291.

*Frage wurde nur von Studierenden in studiengangsgemischten Mentoratsgruppen beantwortet. n=137

**Frage wurde nur von Studierenden in studiengangshomogenen Mentoratsgruppen beantwortet. n=36

Das Signifikanzniveau wurde mit der Bonferroni-Methode korrigiert.

Der Nutzen des Beratungsangebots der Mentorate auf die Vorbereitung und Durchführung des eigenen Unterrichts sowie als Unterstützung der Studierenden in ihrem Studienverlauf (u.a. Stufenfindung, Fächerwahl etc.) wurde von den Dozierenden signifikant höher eingestuft als von den Studierenden selbst (vgl. **Tabelle 11**).

Tabelle 11: Beratungsangebot in den Mentoraten – PH-MP und Studierende im Grundjahr

	A M SD	B M SD	S M SD	Unterschiede A - S	Unterschiede B - S
Die Beratungsangebote in den Mentoraten...					
E7:... halfen den Studierenden bei der Verarbeitung der Erfahrungen, die in den Halbtagespraktika gemacht wurden.	4.2 1.1	3.8 0.9	3.8 1.0		
E8:... halfen den Studierenden bei der Vorbereitung und Durchführung des eigenen Unterrichts.	4.5 0.9	3.9 1.0	3.7 1.1	>	
E9:... unterstützen die Studierenden in ihrem Studienverlauf (u.a. Stufenfindung, Fächerwahl etc.).	4.3 0.8	3.7 1.1	3.3 1.2	>	

Antwortformat: 5 = ja, 4 = eher ja, 3 = teils teils, 2 = eher nein, 1 = nein

> verweist auf eine signifikant höhere Einschätzung der Dozierenden, entweder aus persönlicher Sicht oder in Hinblick auf die Einschätzung der Studierenden

PH-MP (A) n = 19 – 20, Einschätzung Studierende durch PH-MP (B) n = 20, Studierende (S) n = 288 – 290

*Frage wurde nur von Studierenden der Primarstufe und Sekundarstufe 1 beantwortet. n=238

Das Signifikanzniveau wurde mit der Bonferroni-Methode korrigiert.

7.2.5 Studierende und ihr Blick auf das Mentorat (Stud.2)

Positive Lernatmosphäre

Die Studierenden des GJ fühlen sich in der Mentoratsgruppe wohl. Eine grosse Mehrheit ist der Meinung, dass die PH-MP sie respektvoll und wertschätzend behandeln und die Kommunikation innerhalb der Mentoratsgruppe von Vertrauen und Respekt geprägt ist. Auch schätzen die Studierenden das lernförderliche Klima (vgl. **Abbildung 7**).

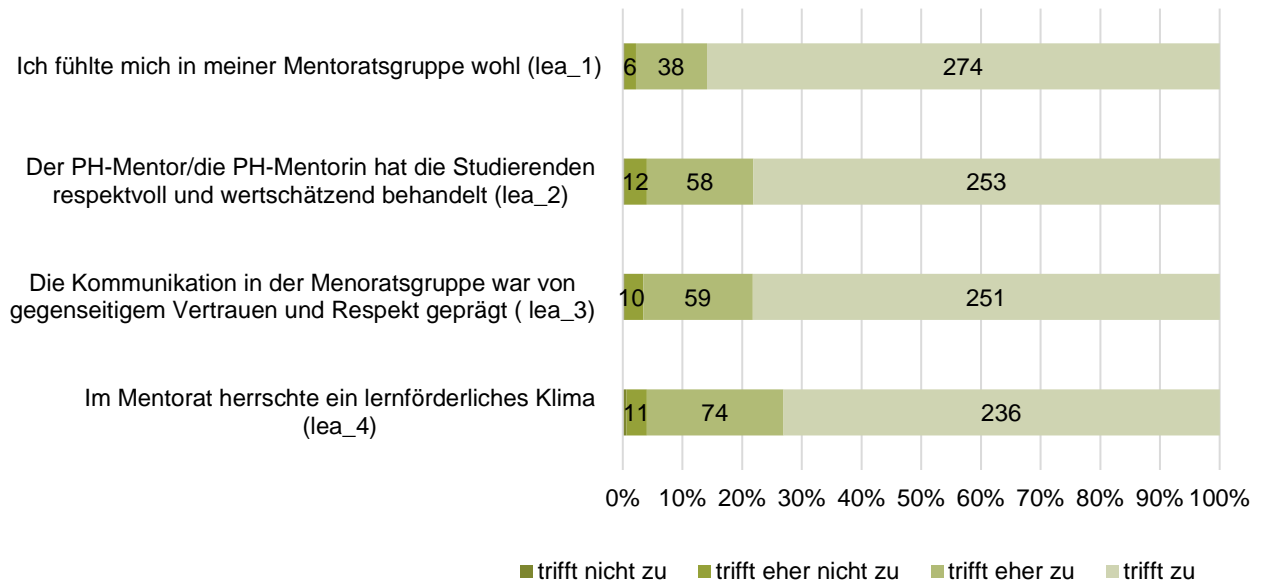


Abbildung 7: Lernatmosphäre (Modulanlassevaluation FS 17)

N= 319 – 324, in den Balken sind absolute Zahlen dargestellt.

Gute Lehre

Die Bewertung der Studierenden hinsichtlich des gesamten Grundjahr-Mentorats (Montag und Mittwoch) fällt grossmehrheitlich sehr positiv aus. Die Studienanfänger/innen sind mit der Strukturierung und Zielorientierung sowie der abwechslungsreichen Gestaltung zufrieden. Sie sind grösstenteils der Ansicht, dass das Mentorat sie gut auf die Umsetzung der Bausteine und Unterrichtsqualitätsmerkmale in der Praxis vorbereitet hat. Die Inhalte des Studienbandes wurden ebenfalls zu ihrer Zufriedenheit veranschaulicht (vgl. **Abbildung 8**).

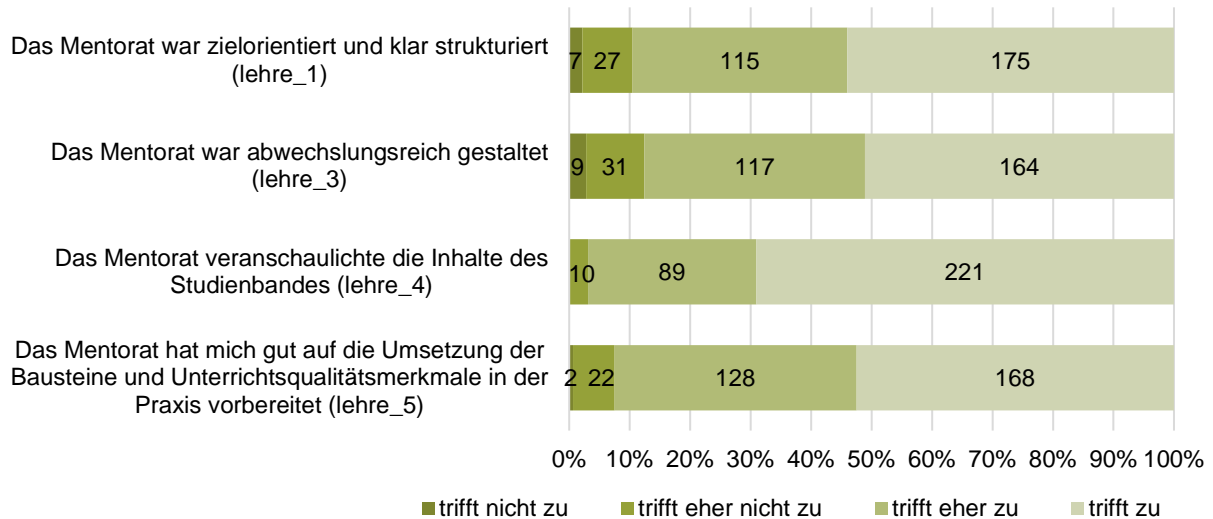


Abbildung 8: Lehre im Mentorat (Modulanlassevaluation FS17)

n = 320 – 324, in den Balken sind absolute Zahlen dargestellt.

In Bezug auf die offene Frage, worauf man im Grundjahr-Mentorat getrost verzichten könnte, nennen einzelne Studierende die Vertiefungsarbeit, die Beobachtungen v.a. im Einführungspraktikum, die Reflexionen zum eigenen Unterricht oder auch die Videoanalysen im FS (Stud. 2). Als Optimierungsvorschlag wird eine bessere Nutzung des Mittwochnachmittags genannt, hier wird der Unterricht teilweise als «langatmig und künstlich in die Länge gezogen» empfunden (Stud. 2 und 3).

Unterstützende Lernbegleitung durch die PH-MP

Die Studierenden fühlen sich gut von den PH-MP und den Schul-MP begleitet (vgl. **Abbildung 9** und **Abbildung 10**). Die Studierenden sind der Ansicht, dass PH- und Schul-MP ihr Lernen und Verständnis unterstützen und Interesse an ihren Fragen und Lernprozessen haben. Zudem schätzen Sie ihre PH-MP als fachlich kompetent ein.

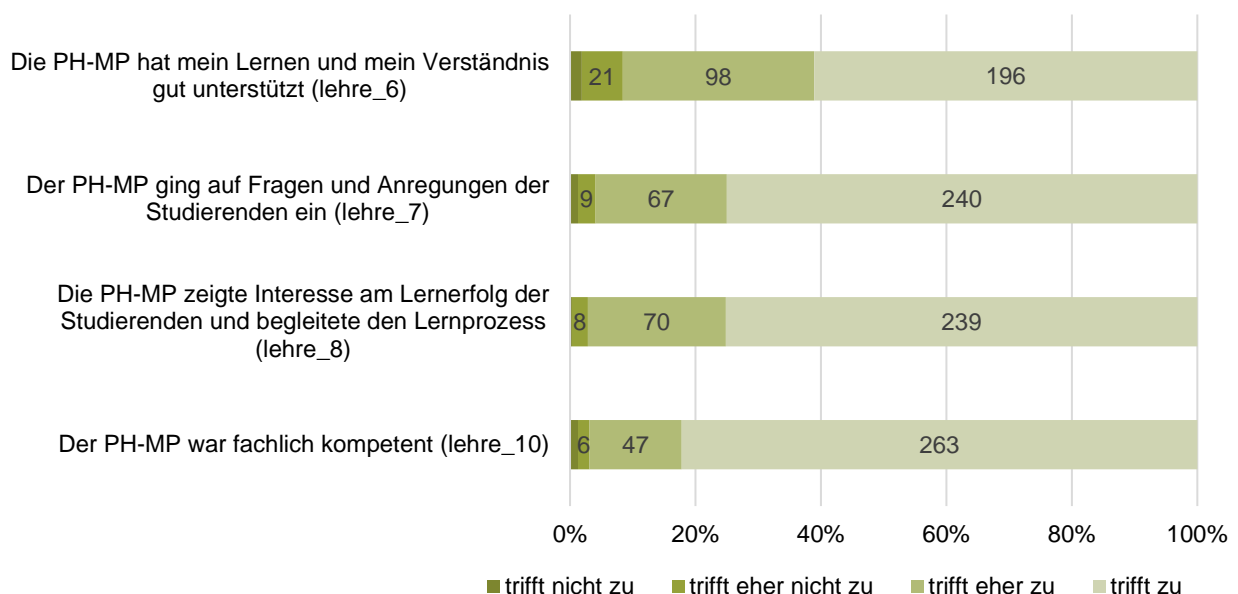


Abbildung 9: Lernbegleitung durch PH-MP (Modulanlassevaluation FS 17)

n = 318 – 321, in den Balken sind absolute Zahlen dargestellt.

Unterstützende Lernbegleitung durch die Schul-MP

Zusätzlich zur Verstehens- und Interessenunterstützung (vgl. **Abbildung 9**: Lernbegleitung durch PH-MP (Modulanlassevaluation FS 17) schätzen die Studierenden besonders den Einblick in die Schulpraxis der Schul-MP und deren Unterstützung bei der Theorie-Praxis-Verbindung. Insgesamt erachten die Studierenden die Schul-MP als wichtiges Element des Grundjahr-Mentorats. Ebenfalls konstatieren die Studierenden die funktionierende und zielorientierte Zusammenarbeit zwischen Schul- und PH-MP (vgl. **Abbildung 10**).

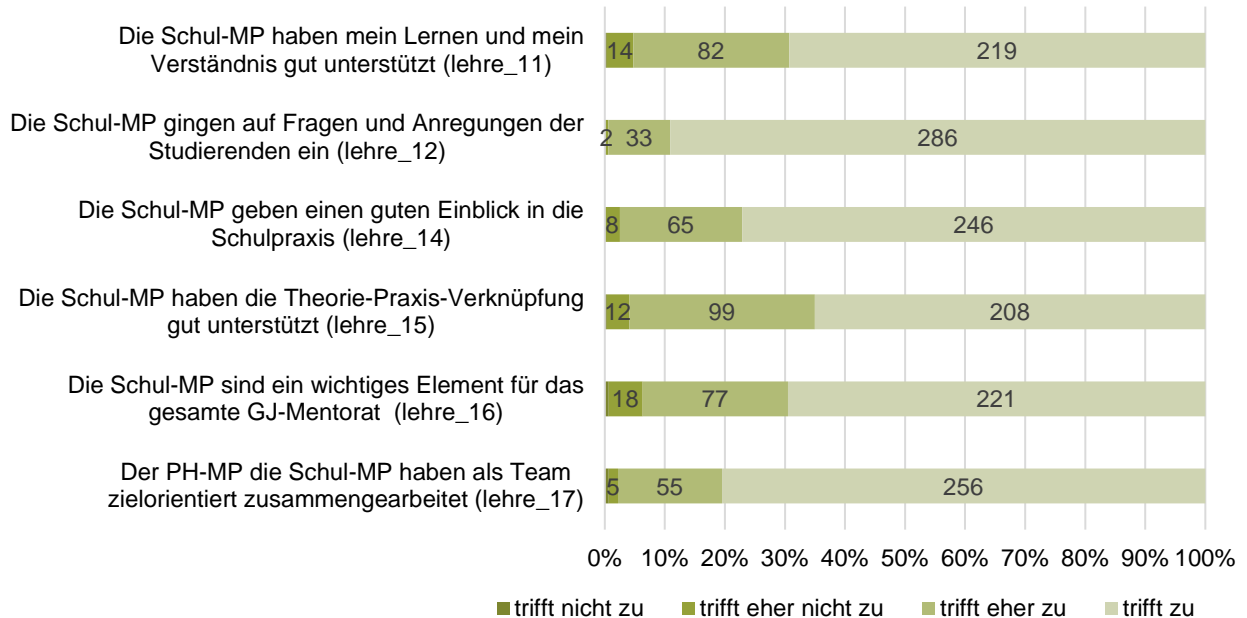


Abbildung 10: Lernbegleitung durch Schul-MP (Modulanlassevaluation FS 17)

n = 316 – 321, in den Balken sind absolute Zahlen dargestellt.

Unterstützende Lernbegleitung durch PxL

In den Praktika (Halbtagespraxis und vierwöchiges Einführungspraktikum) fühlen sich die Studierenden gut durch die Praxislehrpersonen unterstützt (vgl. **Abbildung 11**).

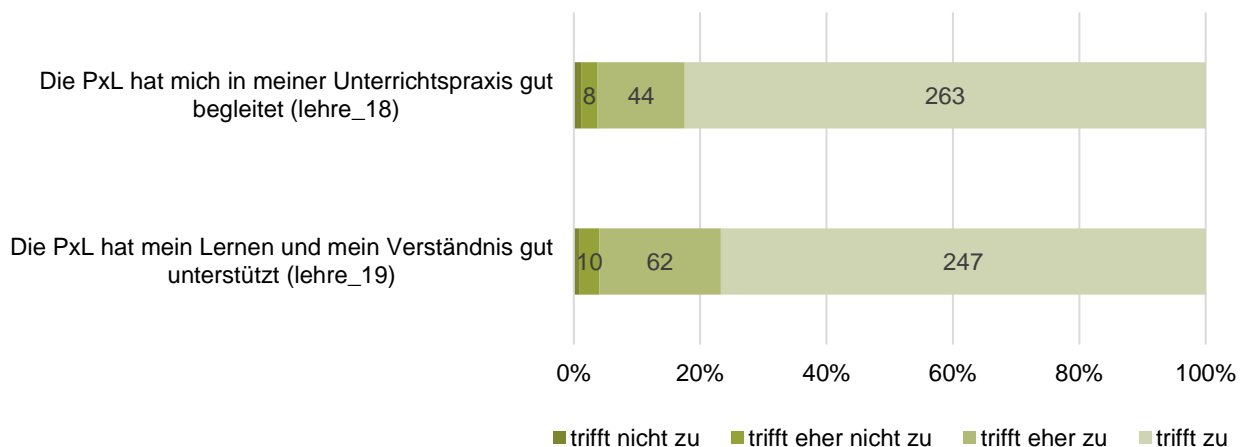


Abbildung 11: Lernbegleitung durch PxL (Modulanlassevaluation FS 17)

n = 319; 321, in den Balken sind absolute Zahlen dargestellt.

Fazit – Studierende

- Der frühe Praktikumsbeginn wird von den Studierenden geschätzt und die Studierenden fühlen sich von den PxL gut begleitet.
- Die stufenübergreifenden Gruppen werden von den Studierenden geschätzt.
- Die Lernatmosphäre in den Mentoraten wird als sehr positiv wahrgenommen, die Studierenden fühlen sich wohl und wertgeschätzt.
- Die Studierende beurteilen die Gestaltung des Mentoratsunterricht grossmehrheitlich positiv. Der Unterricht ist zielorientiert, gut strukturiert und recht abwechslungsreich.
- Die Studierenden schätzen die gute Lernbegleitung durch die PH-MP und die Schul-MP sehr. Sie erachten die Funktion und Schul-MP als bedeutungsvolles Element des Grundjahr-Mentorats, weil sie authentische Einblicke in Praxiserfahrungen und -beispiele geben und so wesentlich zur Unterstützung der Theorie-Praxis-Verbindung beitragen.
- Die Studierenden wünschen sich jedoch eine bessere Nutzung des Mittwochnachmittags.

7.2.6 Praxislehrpersonen und ihr Blick auf die Praktika (PxL1)

Befürwortung des Praxiskonzepts

Die meisten Praxislehrpersonen fühlen sich gut informiert und befürworten das Praxiskonzept mit dem vierwöchigen Einführungspraktikum und den je neun Halbtagespraxismorgen pro Semester. Der Studienband «Grundlagen und Grundformen des Unterrichts» wird ebenfalls von fast allen PxL geschätzt. Vereinzelt wurde vorgeschlagen, im Herbstsemester den Unterricht zu streichen und für andere Praxiserfahrungen wie Beobachten, Unterrichts- und Lernhilfe zu nutzen. Einzelne PxL berichten, dass es nach dem Einführungspraktikum recht schwierig sei, die Studierenden wieder für Halbtagspraxiseinsätze zu motivieren. Deshalb wurde vorgeschlagen, dass die Studierenden die PxL und Klassen im Frühlingsemester wechseln oder die Halbtagspraxis im Frühlingsemester ganz abzuschaffen.

Herausforderung Unterrichtsaufträge

Die Ausbildungsarbeit mit Studierenden im GJ stellt auch Herausforderungen an die PxL. So ist v.a. das Formulieren sowie frühzeitige Abgeben von Unterrichtsaufträgen, passend zu den Bausteinen, nicht immer einfach. «Die Aufträge müssen eine Woche im Voraus abgegeben werden, man muss also sehr weit im Voraus planen. Teilweise finde ich es schwierig, gewisse Aufträge passend zum Baustein zu formulieren». Weiter finden die PxL den Umgang mit Praxisanfängern herausfordernd «Es ist oftmals schwer, dem Niveau/Stand entsprechend die Aufgaben an die Studierenden zu stellen, da nicht klar ist, wo sie gerade stehen mit ihrem Wissen aus der PH. Aber es hat bisher noch immer geklappt». Aber auch Themenbereiche wie das Organisieren des Einführungspraktikums, das Beurteilen der Studierenden, der Umgang mit Diversität und dem Rollenwechsel der Studierenden zur Lehrperson sowie der Umgang bei Problemen innerhalb der Studierenden-Tandems werden vereinzelt als anspruchsvoll empfunden.

Vielfältige Möglichkeiten der Kompetenzförderung

Ihren Einfluss auf die Entwicklung der Unterrichtskompetenz der Studierenden erachten die Praxislehrpersonen insgesamt als recht hoch bis hoch. Um der Frage nachzugehen, welche Aspekte der Kompetenzförderung in der Praxisbegleitung der Studierenden sie als besonders bedeutsam für den Kompetenzaufbau der Studierenden erachten, wurden die PxL gebeten, eine Reihe von Aspekten nach der Wichtigkeit zu bewerten (vgl. **Abbildung 12**). Das Beantworten von Fragen der Studierenden, das Aufzeigen ihrer Stärken und das Besprechen der Klassenführung bzw. des Umgangs mit den Schülerinnen und Schülern wird von allen als eher bis wichtig angesehen. Ebenfalls sehr bedeutsam wird die Nachbesprechung mit hohem Gesprächsanteil für die Studierenden eingeschätzt. Sie bietet Gelegenheit, die Wirkung des Unterrichts auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu analysieren und alternative Vorgehensweisen aufzuzeigen. Teilweise etwas weniger bedeutsam werden die Besprechung der Unterrichtsaufträge, die Analyse von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Beobachtungsaufträge eingeschätzt. Wenig wichtig für die Entwicklung der Kompetenzen bei Studierenden erachten die PxL das Sprechen über Texte aus dem Studienband.

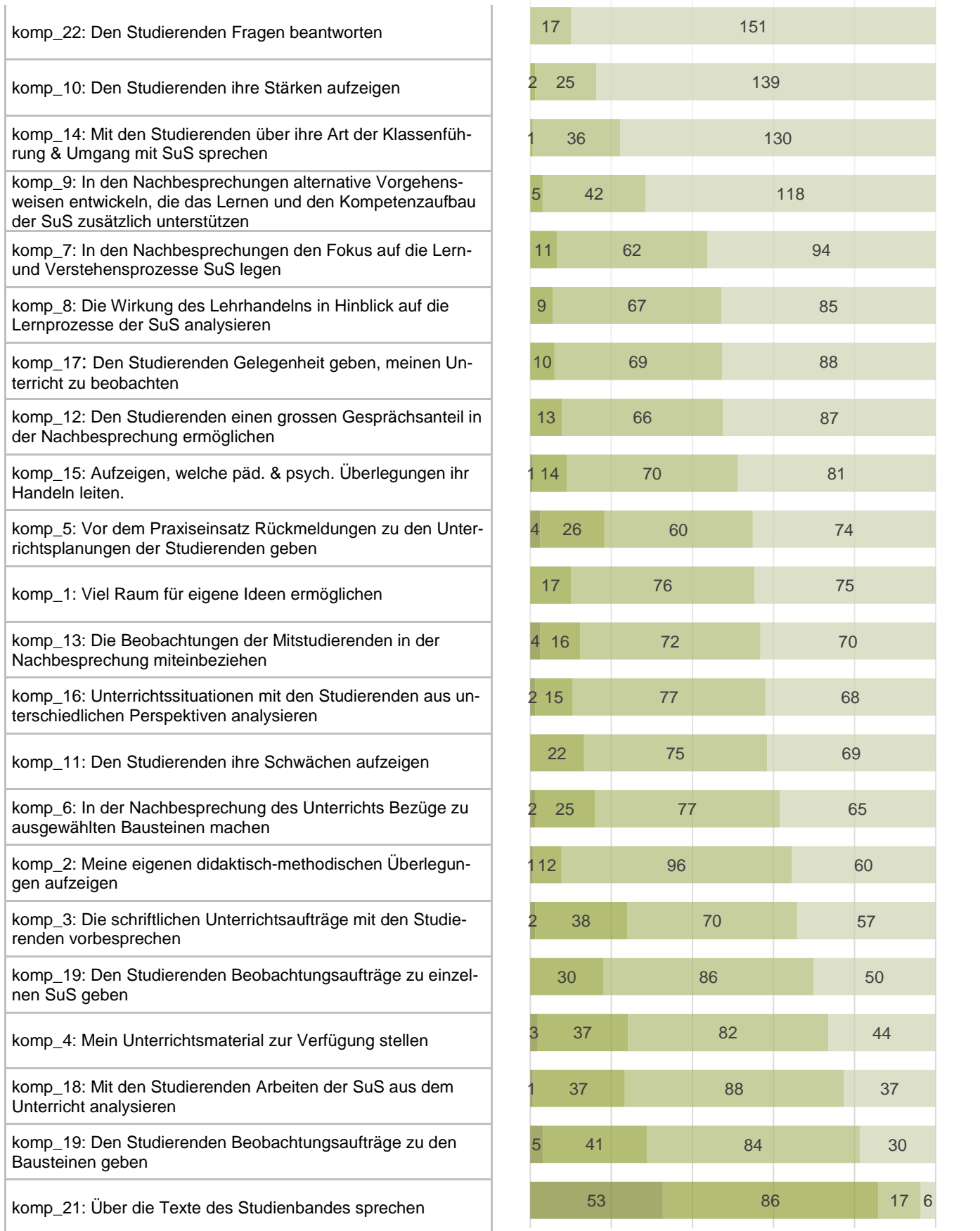


Abbildung 12: Bedeutsamkeit von Möglichkeiten der Kompetenzförderung – Perspektive der PxL
N = 161 – 169, in den Balken sind die absoluten Zahlen dargestellt.

0 % 20 % 40 % 60 % 80 % 100 %
 ■ nicht wichtig ■ eher nicht wichtig ■ eher wichtig ■ wichtig

Gute Zusammenarbeit

Die PxL haben nicht nur den eigenen Einfluss auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden, sondern auch die Zusammenarbeit mit den PH-MP und der PH Luzern beurteilt. **Abbildung 13** zeigt, dass sich fast alle PxL von den PH-MP bei Fragen und Schwierigkeiten gut unterstützt und begleitet gefühlt haben. Auch die Zusammenarbeit wird als sehr zuverlässig und konstruktiv erachtet. Die PxL sind zudem der Ansicht, dass die PH-MP die Studierenden in der Praxis gut unterstützten und dass die Unterrichtsnachbesprechung der PH-MP für deren Kompetenzzuwachs wirksam war. Demgegenüber stehen für etwa ein Drittel der PxL der Nutzen der Ausbildungsarbeit für die eigene Unterrichtstätigkeit und der Aufwand für die Praktikantenbetreuung eher nicht in einem vernünftigen Verhältnis.

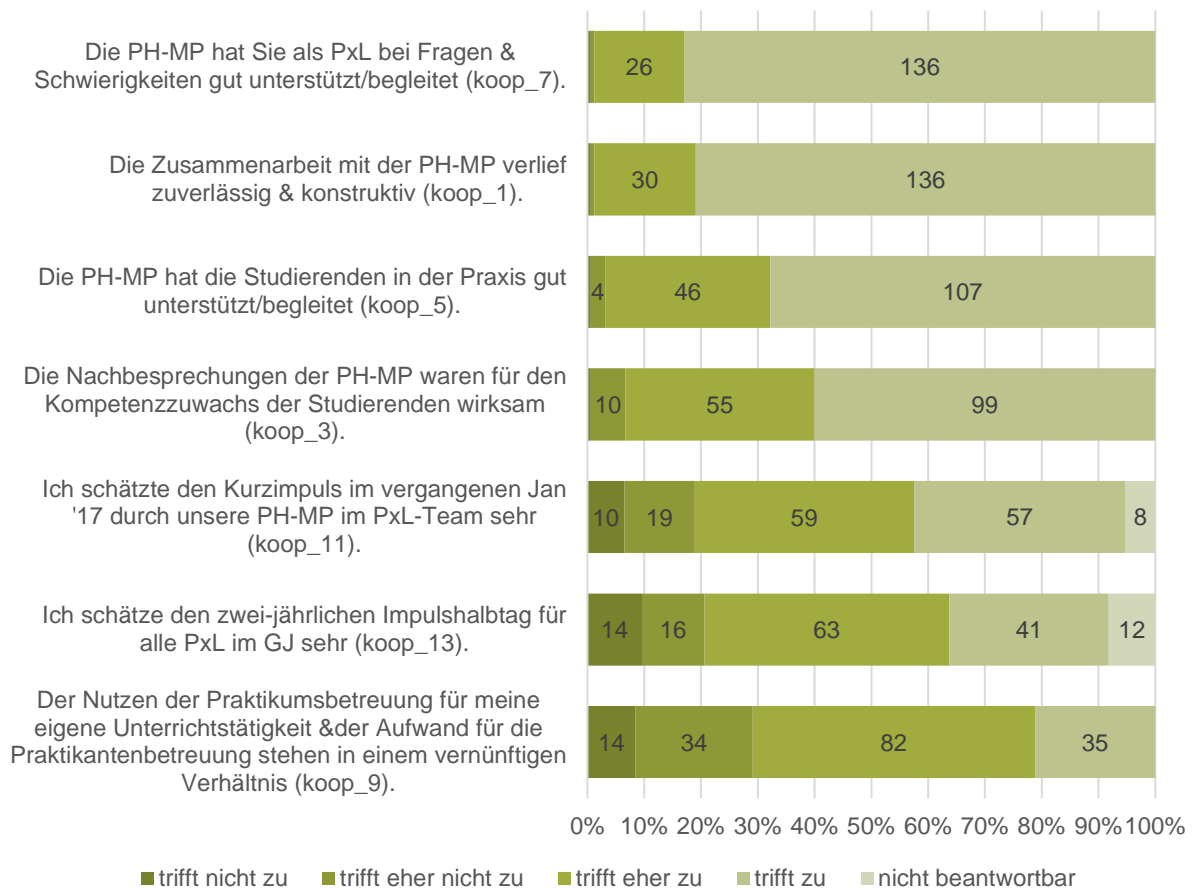


Abbildung 13: Kooperation der PxL mit PH Luzern und PH-MP (PxL1)

n=146 – 168, in den Balken sind die absoluten Zahlen dargestellt

Ressourcen und Belastung der PxL in Bezug auf die Praktika

Die PxL wurden gebeten, ihren administrativen Aufwand für das Praktikum im GJ zu beurteilen. Sie konnten zwischen «akzeptabel», «könnte weniger sein» oder «müsste viel weniger sein», wählen. Mehr als die Hälfte der PxL (52,4%) sind der Ansicht, dass der Aufwand akzeptabel ist. Fast 40% geben an, dass es für sie auch gerne etwas weniger sein könnte. Für nur knapp 8% der PxL ist der Aufwand zu gross. 62,4% der PxL wünschen sich mehr Unterstützung von der PH Luzern, z.B. im Umgang mit schwierigen Studierenden oder bei der Organisation und Vorbereitung des Einführungspraktikums. Angeregt werden vereinzelt auch Austauschrunden zu den Anforderungen an die Studierenden sowie zu Beobachtungsaufträgen.

Fazit: PxL und ihr Blick auf die Praktika

Die Akquise von PxL stellt bei den anhaltend hohen Studierendenzahlen an der PH Luzern jedes Jahr eine Herausforderung dar. Demgegenüber sind die Rückmeldung der im Grundjahr tätigen PxL äusserst positiv.

Die Praxislehrpersonen fühlen sich gut informiert und befürworten das Praxiskonzept mit dem vierwöchigen Einführungspraktikum und den je neun Halbtagespraxismorgen pro Semester. Der Studienband «Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens» der PH Luzern wird geschätzt. Ihren Einfluss auf die Entwicklung der professionellen Unterrichtskompetenz der Studierenden erachten ein Grossteil der Praxislehrpersonen als hoch. Sie berichten über vielfältige Möglichkeiten, welche sie zur Begleitung und Kompetenzförderung der Studierenden einsetzen. Hierbei könnte v.a. folgende Aspekte noch weiter gestärkt werden: die Besprechung der Unterrichtsaufträge, die Analyse von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Beobachtungsaufträge.

Die PxL äussern sich positiv über die Kooperation mit den PH-Mentoratspersonen, insbesondere auch hinsichtlich der Beurteilung der Studierenden. Die Impulshalbtage zur Weiterbildung im Januar werden von einem Grossteil der Praxislehrpersonen geschätzt.

Hingegen wünschen sich ca. 70% der Praxislehrpersonen eine (etwas) flexiblere Handhabung des Bezugs der Inhalte des Studienbandes zu den Praktika. Zudem würde eine Unterstützung beim Formulieren der Unterrichtsaufträge begrüsst, die jeweils eine Woche im Voraus für die nächste Halbtagespraxis der Studierenden gestellt werden.

7.3 Beurteilungsqualität

Im Grundjahr-Mentorat werden die Studierenden einerseits eng begleitet und gefördert, andererseits werden ihre Leistungen auch bewertet. Folglich spielen Elemente der formativen Beurteilung (wie z.B. Beratungsstunden oder Nachbesprechungen von Unterricht) wie auch die Bewertung von Leistungsnachweisen oder auch die summative Selektion hinsichtlich der zehn Professionskompetenzen in den Praktika eine wichtige Rolle.

Bewältigbare Beurteilung der Professionskompetenzen aus Sicht der PxL und PH-MP (PxL1, Doz.2, Doz.6)

Aus der Dokumentation der berufspraktischen Eignungsabklärungen (Bewertungsinstrument Professionskompetenzen für die Praktika) geht hervor, dass im Januar 2017 sieben Studierende nicht bestanden und weitere 24 Studierende eine Auflage für das Halbtagespraktikum im FS17 erhalten haben. Im Mai 2017 haben weitere vier Studierende nicht bestanden und 14 eine Auflage für das Praktikum im Hauptstudium erhalten. Das Bewertungsinstrument wird aber nicht nur als Instrument für die summative und selektive Bewertung genutzt, sondern auch als Förderinstrument verwendet.

Die **Abbildung 14** veranschaulicht, wie die PxL das Bewertungsinstrument «Professionskompetenzen» einschätzen. Die meisten PxL erachten dieses Instrument als eher hilfreich bis hilfreich zur Beurteilung der Praktika. Auch die zusätzlich zur Verfügung gestellte Indikatorenliste für die Formulierung der Begründungen zu den Beurteilungen wird insgesamt als hilfreich angesehen.

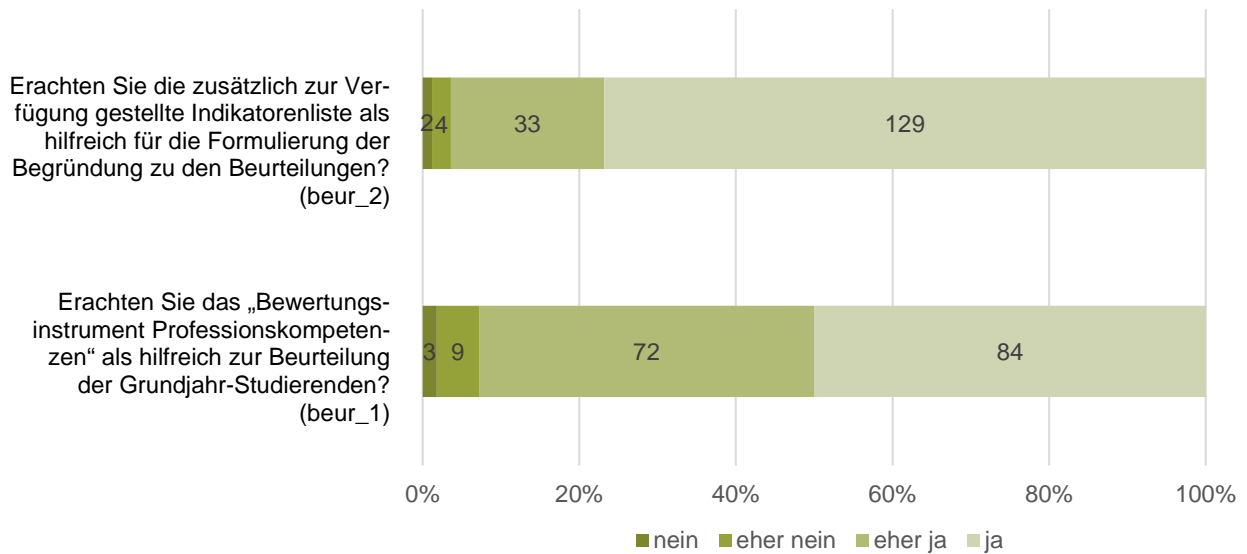


Abbildung 14: Nützlichkeit des Beurteilungsinstruments aus Sicht der PxL

N= 168, in den Balken sind die absoluten Zahlen dargestellt

Die PxL schätzen ihre Fähigkeit, Studierende am Schluss des GJ zu beurteilen, als eher hoch bzw. hoch ein. Die Frage, ob sie in ihrer Tätigkeit als PxL im Grundjahr-Mentorat bereits schon negative Beurteilungen vornehmen mussten, wurde von knapp der Hälfte der mit «Nein» und der anderen Hälfte mit «Ja» beantwortet. Diejenigen, welche bereits eine negative Bewertung abgeben mussten, haben sich in der Situation grossmehrheitlich gut durch die PH-MP unterstützt gefühlt.

Als unterstützend bei der berufspraktischen Eignungsabklärung werden von den PH-MP die zweimal jährlich stattfindenden kollegialen Fallberatungen (Intervisionen) erlebt (Doz. 2). Hier wurden im Januar 2017 wie im Mai 2017 in kleineren Gruppen schwierige Fälle in Bezug auf Kompetenzmängel und damit verbundene fragliche Eignungen von Studierenden diskutiert. Die folgenden Aspekte wurden dabei thematisiert: Noch nicht vollzogener Rollenwechsel vom Schüler bzw. von der Schülerin zur Lehrerrolle im Praktikum, auffälliges Verhalten, sprachliche Mängel, Verhaltensauffälligkeiten, mangelnde Beziehungs-, Unterrichts-, Reflexions- und/oder Organisationskompetenzen.

Die Beurteilung der berufspraktischen Kompetenzen wird als professionell erlebt (Doz.4, Stud.1)

Die Studierenden des GJ beurteilen die Eignungsabklärung (Beurteilungsgespräch I und II) bezüglich der professionellen Einschätzung durch PxL und PH-MP und dem Einbezug der Selbsteinschätzung allgemein positiv (vgl. **Tabelle 12**).

Der Vergleich der Einschätzungen der Studierenden durch die Dozierenden mit den Studierendenantworten zeigt, dass die Dozierenden grösstenteils dachten, dass die Studierenden das jeweilige Item höher bewerten würden (vgl. **Tabelle 12**).

Tabelle 12: Einfluss des Grundjahr-Mentorats auf die Eignungsabklärung aus Sicht der Dozierenden und Studierenden

	A	B	S	<i>Unterschiede</i>	<i>Unterschiede</i>
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>A - S</i>	<i>B - S</i>
	<i>SD</i>	<i>SD</i>	<i>SD</i>		
Das Grundjahr-Mentorat trug dazu bei, dass die Studierenden... E3: den finalen Entscheid bzgl. der Fächer treffen konnten.*	3.9	3.7	3.3		
	1.0	1.0	1.5		
Bei der Eignungsabklärung (Beurteilungsgespräche I und II... E12:... konnten die Studierenden ihre Selbsteinschätzung einbringen.	5.0	4.9	4.8		
	0.2	0.3	0.6		
E13:... werden die Studierenden durch die Praxislehrperson professionell beurteilt.	4.6	4.6	4.7		
	0.7	0.6	0.8		
E14:... werden die Studierenden durch den PH-Mentor professionell beurteilt.	4.9	4.5	4.6		
	0.3	0.7	0.8	>	

Antwortformat: 5 = ja, 4 = eher ja, 3 = teils teils, 2 = eher nein, 1 = nein

> verweist auf einer signifikant höhere Einschätzung der Dozierenden, entweder aus persönlicher Sicht oder in Hinblick auf die Einschätzung der Studierenden

Dozierende (A) n = 19 – 20, Einschätzung Studierende durch Dozierende (B) n = 20, Studierende (S) n = 288 – 290

*Frage wurde nur von Studierenden der Primarstufe und Sekundarstufe 1 beantwortet. n=238

Das Signifikanzniveau wurde mit der Bonferroni-Methode korrigiert

Beurteilung von Leistungsnachweisen angleichen: LN Beobachtung (Doz.3, Doz.6)

Um die Beurteilungsqualität bei den PH-MP noch zu verbessern, wurden im Mentoratsteam – ausgehend von einem LN «Beobachtung» mit Beurteilung – die Anwendung der Beurteilungskriterien diskutiert und Bedingungen für deren Erfüllung festgelegt. Daraus resultierte eine Liste mit Hinweisen für die Beurteilung des LNs, welche anschliessend in individuellen Gesprächen zwischen PH-MP und der Modulleitung und/oder Peers auf Basis einer Beurteilung aus der eigenen Mentoratsgruppe diskutiert wurden. Nachfolgend wird Einblick in die zentralen Hinweise gegeben:

- Alle 20 Indikatoren zu den sieben Bewertungskriterien sind einzeln zu bewerten. Jeder nicht erfüllte Indikator führt zu einer Nachbesserung.
- Bei der Abgabe des LN «Beobachtung» im HS wird die Formulierung der Fragestellung und der Indikatoren für die Beobachtung sowie das evidenzbasierte Beschreiben der Beobachtungen stärker gewichtet. Im FS sind die Anforderungen für die Interpretation inkl. Theoriebezug und Schlussfolgerungen höher.
- Bei der Beurteilung des Beobachtungsinstruments wird eine kritische Betrachtung des eigenen Vorgehens der Studierenden erwartet, nicht eine Beurteilung des vorgegebenen Formulars.
- Stichwortartiges Schreiben gilt als nicht erfüllt, es werden ganze Sätze erwartet.
- Sprachliche Mängel in der Nachbesserung des LNs im HS führen zu einem Verweis an die Schreibberatung. Können die nötigen Schreibkompetenzen nicht aufgebaut werden, kann die PH-MP ein Case Management einleiten.
- Die Rückmeldungen sind konkret, sachlich und hilfreich sowie motivierend zu formulieren. Die Studierenden sollen daraus genau entnehmen können, was sie in welcher Form nachbessern und/oder bei weiteren Beobachtungen besonders beachten sollen.

Bei der Abgabe des LN «Beobachtung» im FS17 wurden 49 Arbeiten als nicht erfüllt beurteilt und mussten von den Studierenden nachgebessert werden. Diese verteilten sich über alle 23 Mentoratsgruppen. Lediglich zwei PH-MP haben keine Nachbesserung verlangt, dies aber damit begründet, dass sie den LN «Beobachtung» im HS16 streng bewertet haben, wodurch mehr als die Hälfte aller LNs nachgebessert werden mussten und die Studierenden dabei eng begleitet wurden. Deshalb hätten die Leistungsnachweise «Beobachtung» im FS17 stark an Qualität gewonnen, zudem seien zwei diesbezüglich sehr schwache Studierende nicht ins FS17 übergetreten, weil sie das Einführungspraktikum nicht bestanden haben.

Unterrichtsnachbesprechungen weiterentwickeln (Doz.5)

Für die formative Beurteilung der Unterrichtskompetenzen der Studierenden ist neben dem oben erwähnten Bewertungsinstrument «Professionskompetenzen» auch die Nachbesprechung des Unterrichts der Studierenden zentral. Die Reflexionskompetenz der Studierenden soll durch die Nachbesprechung unterstützt und die Weiterentwicklung der Unterrichtskompetenzen angeregt werden.

Nach der Analyse und Diskussion von gefilmten Unterrichtsnachbesprechungen der PH-MP formulierten die PH-MP folgende Kriterien für wirksame Nachbesprechungen:

- Fragen, Interessen und Themen der Studierenden sind zentral
- Fokus auf die Lern- und Verstehensprozesse der Schüler/-innen legen
- Gute offene, anregende Fragen und Impulse
- Den Studierenden Zeit zum Überlegen geben und Frageketten vermeiden
- Hoher Gesprächsanteil der Studierenden
- Ko-konstruktiv: Gehaltvolle Beiträge der Studierenden sind wichtig
- Theorie (z.B. Bausteine und ihre Kriterien, Unterrichtsqualitätsmerkmale, Vorlesung BW01) als Begründungswissen miteinbeziehen
- Handlungsalternativen nennen und begründen
- Verschriftlichung der wesentlichen Erkenntnisse und Fragen aus dem Gespräch in einem Lernheft oder Lernjournal
- Flexibilität (z.B. bei der Nutzung des Rasters und der vorgegebenen Reflexionsfragen) beibehalten, um auf die Heterogenität der Studierenden einzugehen zu können.

Folgenden Fragen bleiben offen:

- Wie führt man die Studierenden zum dialogisch ko-konstruktiven Reflexionsgespräch hin? Die Studierenden haben zu Beginn (Herbstsemester) das Bedürfnis, ein Feedback zu erhalten. Dies ist legitim, jedoch sollen sie darüber hinaus schon von Anfang an zur Ko-Konstruktion bei der Analyse ihres Unterrichts beitragen.
- Wie entwickelt sich die Reflexionsfähigkeit und das dialogisch ko-konstruktive Gesprächshandeln? Wie verändert sich dadurch die Strukturierung des Gesprächs im Laufe des Grundjahres?
- Wie können die Themen, die der PH-MP wichtig sind, ko-konstruktiv besprochen und zugleich dabei sichergestellt werden, an die Fragen/Interessen der Studierenden anzuknüpfen?
- Wie lange kann die PH-MP Studierende stärken und wann ist der richtige Zeitpunkt, mangelhafte Kompetenzen und eine fragliche Eignung anzusprechen? (Doppelfunktion Fördern und Bewerten).
- Wie soll die PH-MP vorgehen, wenn die/der Studierende nicht fähig ist, sich auf die Analyse des Unterrichts einzulassen? (Orientierungsgespräch).

Fazit: Beurteilungsqualität

- Der Aufwand zur Beurteilung der Professionskompetenzen in den Praktika im Rahmen der Beurteilungsgespräche 1 (Ende Januar) und 2 (Mai) der berufspraktischen Eignungsabklärung wird von den PxL und den PH-MP als bewältigbar beurteilt.
- Bei anspruchsvollen oder negativen Bewertungen fühlen sich die PxL gut durch die PH-MP unterstützt.
- Die PH-MP schätzen den professionellen Austausch im Rahmen der kollegialen Fallberatungen (Intervisionen) zur Pflege ihrer Expertise in Bezug auf Beurteilungen sowie Förderungsmassnahmen.
- Die Studierenden erleben die Beurteilung der berufspraktischen Kompetenzen im Rahmen der Beurteilungsgespräche als professionell.

8 Zusammenfassung

Ziel der Fokusevaluation ist es, in jedem Studienjahr jeweils eine umfassende Analyse in einem definierten Ausbildungsbereich durchzuführen. Die erste Fokusevaluation 2016 /17 widmete sich dem Grundjahr Mentorat der PH Luzern. Teilgenommen haben alle Grundjahrstudierenden, die PxL, Schul-MP, Dozierende sowie die Mitglieder der ALK. Das Augenmerk wurde auf den Lernprozess der Grundjahrstudierenden und deren Belastungserleben im Grundjahr-Mentorat, sowie auf die Lehre und Lernbegleitung und die Beurteilungsqualität gelegt.

8.1 Lernprozess

Die Studierenden berichten über ihren Lernprozess und ihr Belastungserleben. Die Aussagen werden durch die Perspektiven der PxL und Schul-MP ergänzt.

Selbstkonzept, Kompetenzaufbau und Lernfortschritt

Die Studierenden des GJ sind gut über das Studium informiert. Sie sind motiviert, zeigen ein hohes Selbstbewusstsein bezüglich der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen (vgl. Abbildung 4, Stud.6; Abbildung 2, Stud.4), was eine gute Voraussetzung für intensives Arbeiten im ersten Jahr ist. Einige Studierende beginnen das Studium mit schon recht weit entwickelten Fähigkeiten zur Unterrichtswahrnehmung. Die Unterstützung im Aufbau der Professionskompetenzen wird unterschiedlich wahrgenommen. So fühlen sich die Studierenden v.a. in der Reflexionskompetenz und der Unterrichtsplanung und -gestaltung gut von der PH Luzern gefördert, wohingegen sie sich mehr Unterstützung im Umgang mit Belastungen wünschen (vgl. Abbildung 3, Tabelle 4, Stud.1). Rückblickend sind sich die GJ-Studierenden sicher, das richtige Berufsfeld gewählt zu haben und ziehen eine positive Bilanz bezüglich des eigenen Lernfortschritts.

Belastung der Studierende

Die Studierenden des GJ fühlen sich gefordert, jedoch nicht überfordert und nehmen ein hohes Mass an Unterstützung wahr (vgl. Abbildung 3, Tabelle 7: Belastung der Studierenden durch Organisation des Studiums, Doz.1, Stud.2, Stud.3, Stud.4, Stud.5). Sie schätzen die frühe Verantwortungsübernahme in den Praktika. Als Belastungsfaktor werden die oft unterschiedlichen Bedingungen und Anforderungen empfunden. Obwohl die Aufträge und Leistungsnachweise klar beschrieben sind, stellen die Studierenden eine Ungleichbehandlung in den verschiedenen Mentoratsgruppen fest (vgl. Stud.2).

8.2 Lehre und Lernbegleitung

Perspektive der PH-MP, Schul-MP und der ALK

Die Methodik in den Veranstaltungen und die Begleitung des Kompetenzaufbaus der Studierenden im Grundjahr-Mentorat wurden aus den verschiedenen Perspektiven der Beteiligten beurteilt.

Die Lehr-Lernatmosphäre und insbesondere die Unterstützung der Studierenden werden als positiv eingeschätzt; die Zusammenarbeit zwischen PH-MP und Schul-MP am Mittwochnachmittag bewährt sich. Das deutet darauf hin, dass die Rahmenbedingungen beibehalten werden sollten. Die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen PH- und Schul-MP wird in Bezug auf Effizienz, das Team-Planning und das Team-Teaching teilweise kritisch betrachtet. Ebenso gibt es Hinweise, dass die Entwicklung von Aufgabenstellungen zu Praxisbeispielen der Schul-MP zur Förderung der Theorie-Praxisverbindung und die Methoden zur Verzahnung von wissenschaftlichem Wissen und Erfahrungswissen noch Entwicklungspotential aufweisen. (vgl.

Tabelle 8: Wesentliche Erkenntnisse der Rückmeldungen zum Mentoratsunterricht, **Tabelle 9, ALK1).**

Die Durchführung der Mentorate zeigt unterschiedliche Schwerpunkte. In einigen gibt es Zeit für vertiefte Diskurse, in anderen wurde ein stark strukturiertes und kleinschrittiges Vorgehen mit eher oberflächlicher Bearbeitung der Inhalte beobachtet. Des Weiteren gibt es Hinweise, dass geführter Unterricht evtl. die authentische Fragehaltung der Studierenden hemmen könnte. Zudem gibt es Hinweise, dass Motivation und Konzentration, die subjektiven Theorien und Überzeugungen sowie Erfahrungen der Studierenden und ihre Heterogenität nicht immer ausreichend beachtet werden.

Perspektive der Studierenden

Seitens der Studierenden werden v.a. die frühen Praxiseinsätze und die heterogenen und studiengangsgemischten Mentoratsgruppen geschätzt und sollten beibehalten werden (vgl. Tabelle 10, Stud.1, Doz.4). Auch die Beratungsangebote in den Mentoraten werden positiv und als Hilfe für die Vorbereitung und Durchführung des eigenen Unterrichts bewertet (vgl. Tabelle 11, Stud.1, Doz.4). Die Studierenden fühlen sich gut von den PH-MP und Schul-MP begleitet und unterstützt (vgl. Abbildung 9, Abbildung 10, Abbildung 11 Stud.2). Die Studierenden beurteilen die Gestaltung des Mentoratsunterrichts grossmehrheitlich positiv. Der Unterricht ist zielorientiert, gut strukturiert und recht abwechslungsreich. Positiv hervorgehoben wird die enge Theorie – Praxis Verknüpfung, das positive Lernklima, der respektvolle und wertschätzende Umgang sowie die Fachkompetenz der Dozierenden. Überdenken sollte man aus ihrer Sicht die Gestaltung des Mittwochnachmittags, welcher oft als zu langatmig bzw. künstlich in die Länge gezogen wahrgenommen wird (vgl. Stud.3, offene Frage).

In den Seminaren werden praxisbezogene und authentische Aufgaben bearbeitet, es sind Vertiefungsarbeiten und Videoanalysen gefordert. Aussagen der Studierenden deuten darauf hin, dass einige den Sinn solcher Aufträge zu wenig verstehen, die kritische Auseinandersetzung über die Lehrformen und ihre Begründung für Professionalisierungsprozesse noch ungenügend umgesetzt werden.

Perspektive der PxL

Die Akquise von PxL im Grundjahr stellt bei den anhaltend hohen Studierendenzahlen an der PH Luzern jedes Jahr eine Herausforderung dar. Demgegenüber sind die Rückmeldung der im Grundjahr tätigen PxL äusserst positiv: Sie fühlen sich gut informiert und befürworten das Praxiskonzept und schätzen dabei die Zusammenarbeit mit den PH-MP und der PH Luzern. Ihren Einfluss auf die Entwicklung der Unterrichtskompetenz der Studierenden erachten die Praxislehrpersonen insgesamt als recht hoch bis hoch. Wesentliche Elemente ihrer Begleitung der Praktikantinnen und Praktikanten stellen für sie das Beantworten von Fragen, das Aufzeigen von Stärken und das Besprechen der Klassenführung dar. Für die die Nachbesprechung wird ein hoher Gesprächsanteil der Studierenden als wesentlich hervorgehoben. Etwas weniger bedeutsam scheinen den PxL die Vorbesprechung der Unterrichtsaufträge, die Analyse von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Beobachtungsaufträge zu sein.

Wenig wichtig für die Entwicklung der Kompetenzen bei Studierenden erachten die PxL das Sprechen über Texte aus dem Studienband in der Halbtagespraxis (vgl. Abbildung 12, PxL1). Als Herausforderung sehen die PxL jeweils das Formulieren und frühzeitige Abgeben von Unterrichtsaufträgen, die zu den Bausteinen passen. Von den PxL werden zudem vereinzelt auch andere Themenbereiche wie das Organisieren des Einführungspraktikums, das Beurteilen der Studierenden, der Umgang mit Diversität, der Rollenwechsel der Studierenden zur Lehrperson sowie der Umgang bei Problemen innerhalb der Studierenden-Tandems als anspruchsvoll empfunden.

8.3 Beurteilungsqualität

Die formative Beurteilung, die Bewertung von Leistungsnachweisen sowie die Gewichtung der zehnten Professionskompetenzen in den Praktika spielen neben der engen Begleitung der Studierenden eine wesentliche Rolle.

Der Aufwand zur Beurteilung der Professionskompetenzen in den Praktika im Rahmen der Beurteilungsgespräche 1 (Ende Januar) und 2 (Mai) der berufspraktischen Eignungsabklärung werden von den PxL und den PH-MP als bewältigbar beurteilt. Die Indikatorenliste ist hilfreich für die Formulierung von Begründungen. Bei anspruchsvollen oder negativen Bewertungen fühlen sich die PxL gut durch die PH-MP unterstützt. Die PH-MP schätzen den professionellen Austausch im Rahmen der kollegialen Fallberatungen (Intervisionen) zur Pflege ihrer Expertise in Bezug auf Beurteilungen sowie Förderungsmassnahmen.

Die Studierenden erleben die Beurteilung der berufspraktischen Kompetenzen im Rahmen der Beurteilungsgespräche als professionell.

Bemängelt werden die Unterschiede in den Anforderungen zwischen Mentoratsgruppen im Anspruch und in der Beurteilung von Leistungsnachweisen. Auch Nachbesprechungen (auch mit den PxL) werden nicht uneingeschränkt zufrieden beurteilt, ebenso wie die Möglichkeiten zur Vorbesprechung des Unterrichts, den Einbezug von Schülerarbeiten und den Beobachtungsaufträgen.

9 Schlussfolgerungen

Die Kern- und die Begleitgruppe des Projekts sowie die PH-Mentoratspersonen des Grundjahr-Mentorats erstellten aufgrund der Resultate eine Liste möglicher Weiterentwicklungsziele. Diese wurde anschliessend sortiert, verdichtet und priorisiert. Wie auf der nachfolgenden Visualisierung dargestellt, zeigte die Analyse der Weiterentwicklungsziele drei Entwicklungsfelder auf.

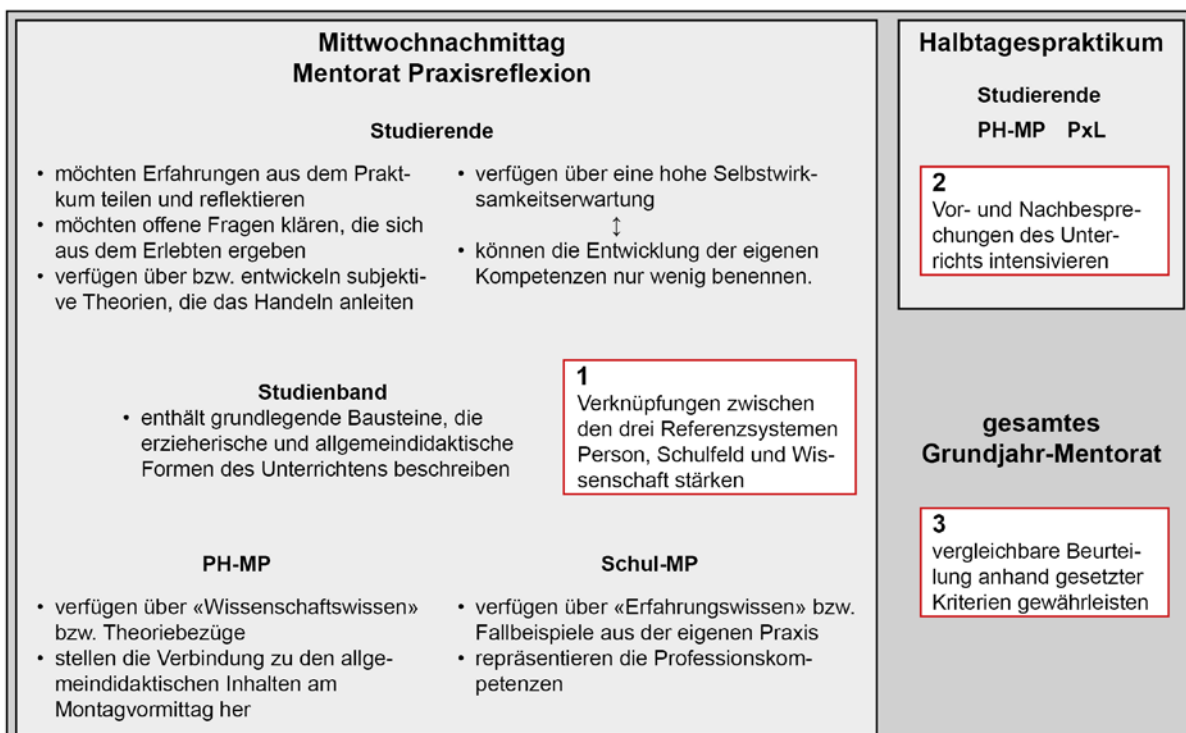


Abbildung 155: Drei Entwicklungsfelder

9.1 Entwicklungsfeld 1 – Die Gestaltung des Mittwochnachmittags und die Zusammenarbeit zwischen der PH-Mentoratspersonen (PH-MP) und der Schulmentoratspersonen (Schul-MP)

Inhaltlich soll sich der Mittwochnachmittag gezielter als bis anhin an der Perspektive der Studierenden orientieren. Diese sammeln in ihren Praktika erste Erfahrungen als Lehrperson, die sie untereinander austauschen möchten, auch um dabei offene Fragen zu klären. Zudem verfügen sie aus ihrer eigenen Schulzeit und ihren bisherigen Lebenserfahrungen über subjektive Theorien, die jedoch wenig transparent sind – auch ihnen selbst nicht. Indem sich die Studierenden untereinander austauschen und von ihren Erlebnissen und Herausforderungen im Unterricht des Praktikumshalbtages mit den Schüler/innen erzählen, wird ihnen – gerade auch im Vergleich mit den Kommiliton/innen – ihre eigene Perspektive transparenter und ein Diskurs über unterschiedliche Handlungsoptionen wird angeregt. Diese Reflexion ermöglicht einen Anschluss an die wissenschaftlichen Grundlagen, so dass Verknüpfungen zwischen Theoriebezügen, Fallbeispielen und dem Erfahrungslernen der Studierenden angeregt werden – mit anderen Worten: Das Mentorat und die Arbeit der PH-MP und Schul-MP beziehen sich grundsätzlich auf drei unterschiedliche Referenzsysteme:

1. Referenz Wissenschaft: Das Mentorat hat theoretische Konzepte der Bildungs- und Sozialwissenschaften zu berücksichtigen und in seine Lehre zu integrieren. Der Studienband ist dabei das leitende Lehrmittel.
2. Referenz Schulfeld: Das Praxisfeld der Praxisschulen hat für die Studierenden per se eine Qualität. Damit die Praxis nicht bloss als etwas Gegebenes, sondern als etwas Gestaltetes erfahren wird, müssen Phänomene im Unterricht erkannt und benannt werden. Die PH-MP und Schul-MP können mit ihrer jeweiligen Expertise und konkretem Material aus dem Unterricht diesen Diskurs anreichern, Orientierung bieten sowie Möglichkeiten für eine vertiefende Auseinandersetzung aufzeigen.
3. Referenz Person: Das Mentorat hat bildungsbiografische Erfahrungen in geeigneter Weise aufzunehmen und die Spannung zwischen der Orientierung an den Professionskompetenzen und den persönlichen Zielen zu thematisieren. Ziel dieser Art von Reflexion ist es, die bewusste Wahrnehmung der eigenen Kompetenzentwicklung zu befördern.

Methodisch-didaktisch kann dieser Ansatz z.B. auch unter Einsatz von Interventions- oder Supervisionsinstrumentarien (Pallasch 1991, 1995; Mutzeck 1997; Fröhlich & Thomann 2004), kollegialen Fallberatungen etc. umgesetzt werden. PH-MP und Schul-MP fungieren in diesem Setting eher als begleitender Coach und weniger als dozierende Expertin.

Die Resultate der Fokusevaluation zeigen, dass die Zusammenarbeit zwischen der PH-MP und der Schul-MP im Grundsatz funktional ist. Es gilt, diese Zusammenarbeit zu stärken, zu vertiefen, weiter auszubauen und so bei gleichzeitiger Flexibilität für die Arbeit der einzelnen Mentoratsteams verbindliche Gemeinsamkeiten einzurichten. Für eine gute Zusammenarbeit zwischen der PH-MP und der Schul-MP ist es unerlässlich, die Rollen und Verantwortlichkeiten gut zu klären. Nur dann sind beide Parteien in der Lage, ihre Kompetenzen bewusst und selbstbewusst einzubringen. Der Studienband kann dabei helfen, diesen Diskurs miteinander zu führen und auf eine gemeinsame inhaltliche Basis zu stellen. Zudem bietet die gemeinsame Diskussion anhand von Fallbeispielen zu unterschiedlichen Aufgabenstellung viel Anschauungsmaterial, wie die unterschiedlichen Kompetenzen gewinnbringend genutzt werden und sich optimal entfalten können.

9.2 Entwicklungsfeld 2 – Die Zusammenarbeit zwischen der PH-MP und der Praxislehrperson

Die Resultate der Fokusevaluation zeigen auch das Potential für eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der PH-MP und der Praxislehrperson in den Bereichen Vor- und Nachbesprechungen des Unterrichts auf. So soll geprüft werden, wie eine intensivere Vorbesprechung der Aufträge für den Unterricht der darauffolgenden Woche ermöglicht werden kann. Im Rahmen der Unterrichtsnachbesprechungen soll der Gesprächsanteil für die Studierenden sowie das vertiefte Analysieren (Theorie-Praxis-Verbindung) weiter gestärkt werden. Um die Wirkung des Unterrichts auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu analysieren und Handlungsalternativen aufzuzeigen, sollten gezielt und aufeinander abgestimmt die Beobachtungsaufträge und Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in die Nachbesprechungen einfließen.

9.3 Entwicklungsfeld 3 – Homogene Anforderungen und faire Selektion

Bedingt durch die grosse Anzahl von Studierenden, Dozierenden und Praxislehrpersonen verläuft die Lehre in jeder Gruppe jeweils einzigartig. Da an der PH Luzern gilt, dass in gleichen Modulen sowohl der Workload der Studierenden als auch die Anforderungen bezüglich der Mitarbeit in der Lehre (z.B. vorbereitende Lektüre, zu lösende Aufgaben etc.) wie auch – und dies insbesondere – die Beurteilungen in den Leistungsnachweisen möglichst identisch sein müssen, gilt es, die Beurteilungen anhand der gesetzten Kriterien vergleichbar zu gestalten. Nur dies ermöglicht eine faire Selektion in der Eignungsprüfung. Die in der Fokus-Evaluation verwendete Methode «Doz 3 – Beurteilung von Leistungsnachweisen am Beispiel Beobachtung» (s. S.17) ist eine von verschiedenen Formen, um die Erreichung dieses Ziels zu unterstützen. Generell gilt es, transparente Vergleichsformate zu finden, diese anzuwenden und diesbezüglich innerhalb des Teams im Austausch zu bleiben. Zudem sollte dieser Aspekt nach Möglichkeit auch in den Modulevaluationen adressiert werden.

10 Ausblick

Auf der Basis der Ergebnisse der Fokus-Evaluation 2016/17 hat das Grundjahr-Mentoratsteam ein mehrjähriges Unterrichtsentwicklungsprojekt 2018–22 geplant. Geplant sind u.a. jährlich stattfindende gemeinsame Weiterbildungstreffen von PH-MP und Schul-MP im Grundjahr sowie gegenseitige Hospitationen im Mentoratsunterricht am Mittwochnachmittag.

Als Kick-off ist für das Studienjahr 2018/19 ein gemeinsamer Weiterbildungshalbtag von PH-MP und Schul-MP mit dem Schwerpunkt «Aktivierende Aufgaben zur Anregung von Theorie-Praxis-Verbindung» geplant. Gemeinsam sollen Beispiele aus dem eigenen Mentorat des Mittwochnachmittags vertieft analysiert, diskutiert und weiterentwickelt werden.

Abkürzungsverzeichnis

ALK	Ausbildungsleitungskonferenz (Leistungsbereichskonferenz Ausbildung)
CP	Credit Point nach ECTS (European Credit Transfer System)
FS	Frühlingssemester
GJ	Grundjahr
HS	Herbstsemester
KU	Kindergarten/Unterstufe
L	Lektion
LN	Leistungsnachweis
LP 21	Lehrplan 21
MNVS	Mentoratsvertreter/innen-Sitzungen
PH-MP	PH-Mentoratsperson(en)PS Primarstufe
PxL	Praxislehrperson(en)
S1	Sekundarstufe I
S1 – HP	Sekundarstufe I – Profil Heilpädagogik
Schul-MP	Schul-Mentoratsperson(en)

Literatur

- Annen Wyrsch, S., Hugener, I., Krammer, K., Luthiger, H., Peter, P., Schäfer, C., Schmidhauser, M., Vogel, D., Würzer Schoch, E., Zobrist, B. (2016). *Grundlagen und Grundformen des Unterrichtens: Studienband Grundjahr-Mentorat 1. und 2. Semester*. Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Biaggi, S., Krammer, K. & Hugener, I. (2013). *Vorgehen zur Förderung der Analysekompetenz in der Lehrerbildung mit Hilfe von Unterrichtsvideos*. SEMINAR 2, 26-34.
- Fröhlich, E. / Thomann, G. (2004). *Supervision und Organisationsberatung im Bildungsreich*, Bern: HEP.
- Krammer, K., Zutavern, M., Joller, K., Lötscher, H. & Senn, W. (2013). *Referenzrahmen Ausbildung Lehrpersonen: Professionskompetenzen, Handlungsfelder, Kompetenzaspekte*. Luzern: Pädagogische Hochschule.
- Krammer, K., Hugener, I., Biaggi, S., Frommelt, M., Auf der Maur, G., & Stürmer, K. (2016). Videos in der Ausbildung von Lehrkräften: Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung durch die Analyse von eigenen und fremden Videos. *Unterrichtswissenschaft*, 44(4), 357–372.
- Mutzeck, W. (1997). *Kooperative Beratung*, Weinheim: Beltz.
- Pallasch, W. (1991): *Supervision*. Weinheim: Juventa.
- Pallasch, W. (1995). *Pädagogisches Gesprächstraining*. Weinheim: Juventa.
- Santagata, R. & Guarino, J. (2011). Using video to teach future teachers to learn from teaching. *ZDM. The international Journal on Mathematics Education*, 43(1), 133-145.
- Seidel, T. & Stürmer, K. (2014). Modeling the structure of professional vision in pre-service teachers. *American Educational Research Journal*, 51(4), 739–771.
- Staub, F. (2001). Fachspezifisch-pädagogisches Coaching: Theoriebezogene Unterrichtsentwicklung zur Förderung von Unterrichtsexpertise. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 19(2), 175-198.
- Zulliger, S., Näpflin, C., Gellersen, N., Tettenborn, A. & Buholzer, A. (2018). *Studierendenbefragung 2017 der PH Luzern. Evaluationsbericht*. (Forschungsbericht Nr. 66 der PH Luzern). Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.
- Zulliger, S., Müller, M., Buholzer, A. & Erni, H. (2016). *Eingangsbefragung 2016. Bericht zur Befragung der neu immatrikulierten Studierenden der PH Luzern im H16*. (Forschungsbericht Nr. 58 der PH Luzern). Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.